



# STADTGRÜN IN RADEBEUL

mit Moritz-Ziller-Preis 2019/2020

# STADTGRÜN IN RADEBEUL

mit Moritz-Ziller-Preis 2019/2020

# Inhalt

Einleitung .....	5	<b>Dorfanger und ihre Gärten</b>	<b>Gründe und Täler</b>
Geschichtliche Entwicklung des Stadtgrüns .....	6	Bedeutung und heutige Funktionen .....	Lößnitzgrund .....
<b>Parkanlagen und Stadtplätze</b>		Ländliche Gärten / Bauergärten .....	46
Rathausareal mit Hochzeitsgarten .....	10	Altzitzschewig .....	47
Bahnhofsvorplatz Radebeul-Ost .....	11	Altradebeul Am Kreis .....	Dreizehn-Brücken-Weg .....
Karl-May-Hain .....	12	Altnaundorf .....	47
Apothekerpark .....	14	Altwahnsdorf .....	Fiedlergrund .....
Robert-Werner-Platz .....	16	Altkötzschenbroda .....	48
Rosa-Luxemburg-Platz .....	18	<b>Grünzug Elbe</b>	Schwarzes Teich und Waldpark Radebeul-West .....
Hörningplatz .....	19	Elberadweg .....	49
Zillerplatz .....	20	Schiffsanlegestelle Altkötzschenbroda .....	<b>Landschaftsbildprägende Ausgleichsflächen</b> .....
Fontainenplatz Dr.-Schmincke-Allee .....	21	<b>Grünzug Lößnitzhang</b>	50
Eduard-Bild-Platz .....	22	Weinwege Radebeul .....	<b>Friedhöfe und Kriegsgräber</b> .....
Prof.-Wilhelm-Ring .....	23	Eggersweg .....	52
Platanenplatz .....	24	Spitzhaustreppe .....	Kriegsgräber Radebeul-Ost .....
Ziegeninsel .....	25	Weinberg und Wanderweg an der Friedensburg .....	53
Skulpturenpark .....	26	Aussicht am Froschkönig .....	Kriegsgräber Radebeul-Kötzschenbroda .....
Mühlsteinbrunnen .....	27	Sternwarte .....	53
Brunnenplatz .....	28	Quellen am Straken .....	<b>Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung 2019/20</b> „Kultur trifft Gewerbe - Umfeld Schloss Wackerbarth“ .....
Bismarckturm .....	29	Aussicht am Zechstein .....	54
			Lage der Freianlagen .....
			62
			Bildnachweis, Quellenangaben .....
			64



Immer mehr Menschen zieht es in die Städte, so auch nach Radebeul. Deshalb werden Grünflächen als Orte der Begegnung, Erholung und Integration immer wichtiger. Nicht nur aus diesem Grund stellt die Stadt Radebeul kontinuierlich finanzielle Mittel für Maßnahmen zur Verbesserung der urbanen „grünen Infrastruktur“ bereit. Diese leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung und Steigerung der Lebens- und Wohnqualität, zur gesellschaftlichen Teilhabe, zur Verbesserung des Stadtklimas und der Umweltgerechtigkeit sowie zum Erhalt der biologischen Vielfalt und der Naturerfahrung.

Das städtische Grün hat in den heute zu Radebeul gehörenden Lößnitz-Ortschaften eine lange Tradition, insbesondere in den durchgrünten Villenvierteln der Nieder- und Oberlößnitz, die von 1839 bis 1923 bzw. 1934 jeweils eigenständige Gemeinden waren. Aller-

dings trifft der Name „Gartenstadt“ auf sie nicht zu. Dieser bezeichnet ein von Ebenezer Howard im Jahr 1898 in England entworfenes Modell einer planmäßigen Stadtentwicklung von Wohnen, Arbeit und Erholung als (kreisförmige) Einheit in Reaktion auf die schlechten Wohn- und Lebensverhältnisse gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Auch wenn die Gartenstadt-Idee in Deutschland starken Anklang fand und bereits 1902 die Deutsche Gartenstadt-Gesellschaft in Berlin gegründet wurde, handelt es sich bei der Nieder- und Oberlößnitz lediglich um Parzellierungen aufgelassener Weinbergflächen durch Bauspekulanten, die durch Vorläufer heutiger vorhabenbezogener Bebauungspläne nach und nach entwickelt wurden. Das schmälert aber natürlich in keiner Weise deren heutige Bedeutung für unsere Kulturlandschaft.

Allerdings können unsere Villenviertel nicht mit „echten“ Gartenstädten wie Hellerau (in Dresden), Marga (im Senftenberger Ortsteil Brieske) oder Frohnau (im Berliner Bezirk Reinickendorf) konkurrieren.

Neben den natürlich im Fokus stehenden innerstädtischen Parkanlagen und Stadtplätzen liegt der Reiz des heutigen Radebeul auch in der bewahrten Ursprünglichkeit der historischen Dorfanger bzw. -plätze, der Grünzüge an der Elbe oder entlang des Lößnitzhanges mit den (Wein-)Wanderwegen, unseren Gründen und Tälern, wie z.B. dem Lößnitzgrund, mit seinen Teichen, aber auch den in den letzten Jahren angelegten landschaftsprägenden Ausgleichsflächen.

Seit dem gesellschaftlichen Neubeginn 1989/90 hat das städtische Grün seine wichtige Rolle für die Entwicklung der Stadt zurückerhalten. Die Ergebnisse können sich sehen lassen. Dank gebührt dafür dem Sachgebiet Stadtgrün (im heutigen Stadtbauamt), welches seit 1990 unter der Leitung von Heike Funke steht, die zur Jahresmitte 2021 ihr Amt in jüngere Hände abgibt.

Lassen Sie sich einfangen von der Schönheit unseres Stadtgrüns – und arbeiten wir gemeinsam daran, dass unser Radebeul noch schöner, noch grüner wird. Dazu bedarf es jedoch unser aller Anstrengung und der Erkenntnis, dass ein Grundstück nicht bis zum rechtlich Zulässigen ausgenutzt werden muss. Radebeul braucht den „Freiraum zum Atmen“, ansonsten zerstören wir selbst unsere Kulturlandschaft, auf die wir so stolz sind.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei Ihrer Entdeckungstour.

Ihr



Dr. Jörg Müller  
Erster Bürgermeister  
Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Bau

# Geschichtliche Entwicklung des Stadtgrüns

Mit der Abnahme der Beschäftigung in der Landwirtschaft im 19. Jahrhundert rückten auch in Dresden und Umgebung Wohnbebauung, Industrie und Verkehr immer dichter zusammen. Es entstand das Bedürfnis, die Natur in die Wohn- und Arbeitsumwelt zu integrieren.

In dieser Zeit erfolgte auch die Siedlungsentwicklung der Nieder- und Oberlößnitz mit Villen und Landhäusern sowie großzügigen Gärten. Oft wurden auf Betreiben der Anwohner an zentralen Standorten Parzellen frei gehalten und Schmuckplätze gestaltet. Neben den großen Anlagen wie dem Hörningplatz in der Oberlößnitz und dem Rosa-Luxemburg-Platz in der Niederlößnitz entstanden auch eine Vielzahl kleinerer Grünflächen wie der Eduard-Bilz-Platz oder der Fontainenplatz auf der Dr.-Schmincke-Allee.

Das wachsende Interesse an der Natur widerspiegelte sich auch in der 1. Internationalen Gartenbauausstellung im Mai 1887 in Dresden. Ziel war die Förderung der einheimischen Gartenkultur und der Ausbau der sächsischen Gärtnereien.



Fontainenplatz in der Oberlößnitz um 1903

reien. Im Anschluss an die Gartenbauausstellungen wurden die Exponate zu günstigen Preisen verkauft. Darunter befanden sich auch Exoten wie Mammutbäume, Trompetenbäume oder Schnurbäume, die in den Radebeuler Villengebieten gepflanzt wurden.

Parallel dazu entwickelten sich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts die ersten größeren Wanderbewegungen als Freizeitaktivität für das mentale und physische Wohlbefinden. Es entstanden Wanderwege,

Wegweiser, Wanderkarten, Schutzhütten und Aussichtspunkte. Die Wanderungen sollten gesundheitlichen Problemen vorbeugen und Erholung bieten.

Unterbrochen vom Ersten Weltkrieg entwickelte sich das Bedürfnis nach Bewegung und Aufenthalt im Freien weiter. Es entstanden zusätzlich Spiel- und Sportplätze für die Erholung.

Den Höhepunkt bildete die „Volksparkbewegung“, bei der Stadtparks auf Flächen mit niedrigem Boden-



Rosa-Luxemburg-Platz in der Niederlößnitz (damals Königsplatz)



Gustav Pietzsch Gärtnerei in der Oberlößnitz, 1907



Villengarten in der Oberlößnitz, 1907

wert entstanden, weil diese nicht gut bewirtschaftet werden konnten. In diese Zeit fallen die ersten Aktivitäten zur Gestaltung des Waldparks, der damals als Stadtpark angelegt wurde.

Um 1930 begann die Entwicklung der Freiraumplanung zu stagnieren und der Wohnungsbau und die Erweiterung des Verkehrsnetzes traten in den Mittelpunkt.

Erst nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurden ab 1950 wieder Freiraumkonzeptionen entwickelt. Oft entstanden Grünflächen in Verbindung mit kommunaler Wohnbebauung. Man wandte sich von dem Gedanken der schmückenden Anlage ab und gestaltete schlichte Flächen mit funktionalem Charakter. Häufig wurden Betonplatten in Kreuzfuge verlegt und als Bodenbeläge eingesetzt. Aus dieser Zeit stammen auch die Waschbetonmauern zur Gliederung der Grünanlagen. Die Begrünung erfolgte oft mit Koniferen. Die Planungen der 50er und 60er Jahre des letzten Jahrhunderts gingen als „Nachkriegsmoderne“ in die Gartenbaugeschichte ein.



*Am Wasserturm im Waldpark, 1910*

## Entwicklung nach 1990

Bis 1990 wurden die 30 vorhandenen Grünanlagen vom Radebeuler Dienstleistungskombinat (DLK) gepflegt und beim damaligen Rat der Stadt abgerechnet. Im Vordergrund stand dabei die einfache Erhaltung des städtischen Grüns.

Mit dem Umbruch Anfang der 1990er Jahre entstand auch der Wunsch nach gepflegten Grünanlagen und zeitgemäßen Freiräumen.

Neben den klassischen Parkanlagen richtete sich der Blick auf das Umland Radebeuls mit Weinbergen, Tälern und der Elbaue. Deshalb wurden als eine der ersten Maßnahmen die überregionalen Wanderwege aktiviert, beschildert und mit Aussichtspunkten ausgestattet.

Sehr großen Nachholbedarf gab es bei den Straßenbäumen. Seit 1993 finden jährlich Radebeuler Pflanzta-



*Rastplatz im Lößnitzgrund, 1910*



*Gedenkstätte auf dem Rosa-Luxemburg-Platz, 1950er Jahre*



*Außenanlagen der 1968/69 errichteten Sternwarte im Jahr 2021*

# Geschichtliche Entwicklung des Stadtgrüns

ge mit Bürgern und Vereinen statt, bei denen Hunderte von Bäumen gespendet und gepflanzt wurden.

In den 1990er Jahren entstanden auf kommunalen Flächen zahlreiche Spiel- und Sportplätze sowie Schulhöfe mit Spiel- und Sportangeboten.

Es folgte die Sanierung der noch erhaltenen historischen Grünanlagen. Dabei war es wichtig, den Charakter der Anlagen zu erhalten und dennoch neue Elemente zuzulassen.

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts wurden schließlich Grünflächen komplett neu gestaltet. Beispiele sind der Robert-Werner-Platz, der Bahnhofsvorplatz und das Rathausareal.

Das nach 1990 eingeführte Baurecht enthält die Forderung, dass für neu bebaute Grundstücke ein Ausgleich für die Natur geschaffen werden muss. Deshalb entstanden ganz neue Grünflächen: die Ausgleichsflächen. Häufig werden diese Flächen als Streuobstwiesen angelegt, weil sie wertvoll für den Na-



Rosa-Luxemburg-Platz mit Podest und Mahnmal für die Opfer des Faschismus im Jahr 2016 vor der letzten Umgestaltung

turschutz sind und die alten, historischen Traditionen erhalten.

Aus den ursprünglich 30 Grünanlagen der Stadt Radebeul, für die die Kommune verantwortlich war, hat sich ein Aufgabenbereich entwickelt, der mittlerweile

- 65 Grün- und Parkanlagen
- 23 Spielplätze
- 6 ha Weinbergflächen
- 10 ha Ausgleichsflächen
- 50 ha Waldfläche
- 10 Hauptwanderwege

- 7 Gewässer
- 3 Kriegsgräberanlagen
- 60 sonstige Pflanzungen (z.B. Straßenbegleitgrün)
- 10.000 Bäume umfasst (Stand 2020).



Straßenbegleitgrün an der Waldstraße im Jahr 2006



Regelmäßig gepflegte Grünflächen sind Grün- und Parkanlagen, Spielplätze, Ausgleichsflächen, Rastplätze, Gräberanlagen und Straßenbegleitgrün.

## Quo vadis? im 21. Jahrhundert

Die ersten Gärten waren im 13. und 14. Jahrhundert noch als Klostergärten mit Nutz- und Heilpflanzen angelegt worden. Später erscheinen Renaissance-, Barock-, Rokoko- und Landschaftsgärten. Erst Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden öffentliche Parks mit Spiel- und Sportflächen in formal-pragmatischer Gestaltung. Die politische Funktion des öffentlichen Grüns wurde erkannt.

Nach der Volksparkbewegung hat es keine fundamentalen Neuerungen in der Parkgestaltung mehr gegeben. Von späteren Trends (z.B. Freizeitparks mit Freizeiteinrichtungen, postmoderne Gartenanlagen mit geometrischen Elementen oder die klassischen Gartenstadtmodelle) konnte sich keine richtig durchsetzen.

Es heißt, der Park des 21. Jahrhunderts zeichnet sich noch nicht ab und vermutlich wird es ihn auch nicht geben. Eher entwickelt sich mehr oder weniger planmäßig eine Vielfalt verschiedener Anlagen, die sich aus den örtlichen Verhältnissen (Verfügbarkeit der Flächen) und den unterschiedlichen gesellschaftlichen Ansprüchen ergeben.

Ein Trend zeichnet sich dennoch ab. In der Vergangenheit wurden Spielplätze und Parkanlagen streng getrennt. Auch wenn sich Freizeitanlagen im Park befanden, erfolgte eine räumliche Abgrenzung zwischen bepflanzten und bespielten Flächen. Bis in die 1990er Jahre „gingen die Kinder auf den Spiel-



*Spielplatz Steinbachstraße  
Parkanlage und Spielplatz sind heute nicht mehr streng getrennt.*

platz“ und die Eltern versorgten den Haushalt.

Vereinzelte Anfragen, Spielgeräte auf die historischen Anlagen zu stellen, wurden fast mit Empörung zurückgewiesen. Man war stolz auf die historischen Anlagen, die so viele gesellschaftliche Veränderungen überstanden hatten.

Heute hat sich diese Sichtweise geändert, Grünanlagen und Spielplätze gehen ineinander über.

Eltern, Kinder, Freunde suchen gemeinsam die Anlagen auf und nutzen die angenehme Umgebung auch für ein Picknick.



*Erneuerung der Weinbergsmauern  
an der Friedensburg im Jahr 2007*



*Radebeuler Pflanztag im Apotheker-  
park im Jahr 2015*



# Parkanlagen und Stadtplätze

## Rathausareal mit Hochzeitsgarten

Das Radebeuler Rathaus an der Pestalozzistraße wurde im Jahr 1900 eingeweiht. Zu dieser Zeit bestanden im heutigen Gemeindegebiet Radebeuls noch die zehn Ursprungsgemeinden. Auf dem Nachbargrundstück steht seit dem Jahr 1910 das Postamt. Das Technische Rathaus wurde im Jahr 1992 zurückgesetzt errichtet. Nach dem Beschluss des Radebeuler Stadtrates zur Standortkonzentration der Verwaltung in Radebeul-Ost erfolgten zwischen 2004 und 2018 mit Unterstützung des Städtebauförderprogramms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ Grunderwerbe, der Umbau und die Sanierung aller umliegenden Verwaltungsgebäude sowie die Gestaltung der Außenanlagen des Rathausareals.

Die Freiflächen des Rathausgeländes waren bis 2013 in öffentliche und nicht öffentliche Bereiche gegliedert, Parkplätze fehlten und die Eingangsbereiche des Rathauses waren unzureichend gestaltet.

Mit der Neugestaltung erhielten die Freiflächen ein Band aus Grünflächen, gliedernden Bäumen und Hecken sowie umlaufenden Wegen. Den Gebäuden wurden mit großformatigen Betonplatten und Seifenpflaster befestigte Plätze mit Sitzbänken vorgelagert.

Der östliche Platz wurde als Hochzeitsgarten für das Standesamt in der Alten Post gestaltet. Ihn ziert die Brunnen-Skulptur „Liebespaar“ der Künstlerin Małgorzata Chodakowska aus Pillnitz.



Das gesamte Rathausareal ist öffentlich zugänglich und in Plätze mit Bänken, Grünflächen, Hecken und Stellflächen gegliedert.



Gestaltetes Band zwischen den Vordergebäuden und den zurückgesetzten Baukörpern, am Standesamt als Hochzeitsgarten angelegt

## Bahnhofsvorplatz Radebeul Ost

Im Jahr 1860 wurde der Haltepunkt Radebeul an der Ferneisenbahnverbindung Leipzig – Dresden eingeweiht. Seit dem Jahr 1884 fahren die Schmalspurbahnen durch den Lößnitzgrund von Radebeul nach Radeburg. Die heutigen Bahnsteiganlagen mit dem neuen Empfangsgebäude einschließlich des heute nicht mehr vorhandenen Personentunnels zu den Bahnsteigen entstanden von 1898 bis 1901. Den Namen Radebeul Ost erhielt der Bahnhof im Jahr 1941.

Heute befindet sich im ehemaligen Empfangsgebäude des Bahnhofes Radebeul Ost der Kultur-Bahnhof mit Stadtbibliothek und Volkshochschule. Die Mittelhalle bietet Raum für Veranstaltungen und Ausstellungen.

Der Bahnhofsvorplatz ist Ort des öffentlichen Lebens. Er wurde im Jahr 2013 mit Mitteln des Städtebauförderprogramms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ neugestaltet.



*Der an der Sidonienstraße gelegene, terrassierte und begrünte Bahnhofsvorplatz ist Umstiegs- und städtischer Treffpunkt.*

Der schräg abfallende Platz erhielt Terrassen mit Rasenflächen und einer mittigen Treppenanlage. Auf den niedrigen Mauern laden Holzauflagen zum Sitzen ein. Die neu gepflanzten Platanen werden so

gezogen, dass sie ein Kronendach bilden und ausgedehnt Schatten spenden. Die mit Natursteinplatten befestigte Fläche vor dem Bahnhof kann als Marktplatz und Veranstaltungsort genutzt werden.



*Ausschnitt einer Postkarte des früheren Bahnhofsvorplatzes*



*Lageplan mit der dem Gebäude vorgelagerten Grünflächen*



*Kultur-Bahnhof mit den Platanen auf dem Bahnhofsvorplatz*

# Parkanlagen und Stadtplätze

## Karl-May-Hain

Karl May (1842-1912) ließ sich 1888 in der Lößnitz nieder und schrieb hier unter anderem seine Winnetou-Romane. Sein letzter Wohnsitz war die Villa Shatterhand auf der heutigen Karl-May-Straße, die seit 1928 auch ein Museum beherbergt. Gegenüber wurde im Jahr 1932 ein Ehrenhain für Karl May eingeweiht.

Die Parkanlage fällt über drei Terrassen nach Süden hin ab. Zentral steht ein Granitblock mit dem Portrait Karl Mays. Von diesem aus fließen fünf künstliche Wasserläufe - die fünf Kontinente, auf denen die Romane spielen, symbolisierend - in den „Silbersee“ und weiter in den „Herzsee“.

Die Parkanlage wurde im Jahr 2018 saniert und in östlicher Richtung bis zur Schildenstraße erweitert. So werden Besucher des Karl-May-Museums, die vom Bahnhof Radebeul Ost kommen, durch die Parkerweiterungsfläche und die historische Anlage zum Museum geleitet. Schlichte Orientierungssteine und Informationsobjekte bringen den Besuchern den Park und die gestal-



Die Wege durch den historischen Parkteil erhielten neue wassergebundene Decken aus hellem Gesteinsmaterial.

terischen Zusammenhänge zu Karl May näher. Gleichzeitig wird das Ensemble von Museum und Park gestärkt.

Im historischen Parkteil standen die Sanierung und funktionale Modernisierung der Anlage im Fokus. An der Vegetation wurden Pflege- und Schnittmaßnahmen durchgeführt, um historisch belegte Blick- und Raumbeziehungen wiederherzustellen, sowie Pflanzungen nach historischem Vorbild ergänzt.

Wasserläufe, Wasserbecken und Wassertechnik waren zu erneuern, Wege zu sanieren und Ausstattung und Einfriedung zu erneuern bzw. nach historischem Vorbild zu ergänzen.

Auf der Erweiterungsfläche entstand eine Karl-May-Spiellandschaft, die Elemente der Romane aufnimmt. Sie ist über eine Rampe barrierefrei an den tiefer liegenden historischen Parkteil angebunden.



Granitblock mit dem Portrait Karl Mays



Begrenzung des Parkes in Form einer künstlichen Gebirgskulisse



Klappe eines Informationsobjektes

Ein denkmalgeschütztes Gartenhaus wurde in die Gestaltung der Erweiterungsfläche eingebunden.

Räumlich gestaffelte Silhouetten aus farbigen Holzbohlen bilden eine orientalische Gebirgslandschaft und können erklommen werden. Kleine Abenteurer rutschen auf der Dünenbahn, durchqueren die Teufelsschlucht, graben nach Schätzen und verstecken sie in der Juwelenhöhle. Die Fenster und Türen einer orientalischen Stadt laden zum Erkunden ein, die Karawanenwippe zum Ritt durch die Wüste.

Kleinblättrige Gehölze mit silbergrünem Laub unterstreichen den Charakter einer orientalischen Landschaft. Hierfür wurden schnellwachsende Weidenarten, Tamarisken und Hartriegel-Arten sowie Eisenholzbäume gepflanzt.



*Spielelemente der Karl-May-Landschaft*

*Lageplan zur Sanierung und Erweiterung, visualisierte und realisierte Spiel-landschaft auf der Erweiterungsfläche*





Bänke und Pflanzung an der zentralen Pergola im Sommer 2016



Blüte des Schneeglöckchenbaums im Frühjahr; Spätsommeraspekt

Bauen Radebeul“ konnte der Park in mehreren Etappen durch neue Pflanzungen aufgewertet werden. Bei den Radebeuler Pflanztagen wurde als dendrologische Besonderheit u.a. eine Magnolie gepflanzt.

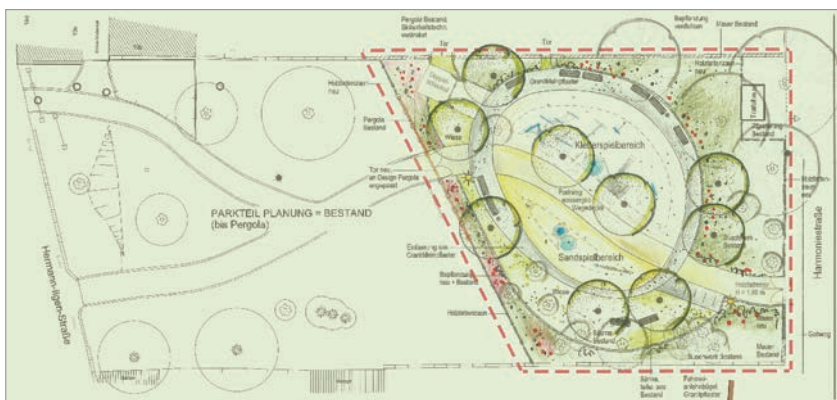
Im Frühjahr fallen die weißen Blütenglöckchen des Schneeglöckchenbaumes auf. Weitere attraktive Ziergehölze sind unter anderem der Winterschneeball und die Schneeforsythien.

Im Sommer prägen verschiedene Rosensorten in Kombination mit Staudenpflanzungen und Ziergräsern den Charakter der Pflanzung.

Es ist geplant, im nördlichen Parkteil zur Harmoniestraße einen Spielplatz anzuordnen. Dabei soll es einen Sandspielbereich für Kleinkinder und eine Kletterlandschaft für Größere geben. Die Spielgeräte sollen thematisch der Apotheke entliehen werden.



Ziergräser und Rosen im Oktober 2016



Vorschlag zur Einordnung eines Spielplatzes im nördlichen, an der Harmoniestraße gelegenen Teil des Parkes, Lageplan aus dem Jahr 2020



Ideen für Spielobjekte als „Flaschen-Potpourri“

# Parkanlagen und Stadtplätze



Neugestalteter Robert-Werner-Platz mit Streuobstwiese, Aufenthaltsfläche mit Brunnen und Spielangebot

## Robert-Werner-Platz

Die Höfe der Häusler am heutigen Robert-Werner-Platz entstanden, als das Dorf Radebeul im 18. Jahrhundert allmählich über seinen Kern „Am Kreis“ hinauswuchs.

Aufgrund städtebaulicher Defizite wurde die Umgestaltung des Platzes in das Sanierungsgebiet „Zentrum und Dorfkern Radebeul-Ost“ aufgenommen.

Wichtige Voraussetzung für die Aufwertung zu einem attraktiven Aufenthaltsbereich war die Verkehrsberuhigung. Die Entsiegelung einer Fläche von über 1.000 m<sup>2</sup> ist ein Beitrag zur Förderung der ökologischen Stadtentwicklung.

Die neue Angerumfahrung dient als Einbahnstraße ausschließlich dem Anliegerverkehr. Die Einfahrten wurden mit Bäumen als Einfahrtstore gestaltet. Wildes Parken auf der Angergrünfläche wird durch eine Einfassung mit erhöhten Pflastersteinen vermieden.

Zeitlicher Abriss:

*Eine Fotografie aus dem Jahr 1910 zeigt den Robert-Werner-Platz in seiner ursprünglichen Funktion als Gartengrundstück eines Gehöftes am Anger.*



*Im Laufe des 20. Jahrhunderts veränderte sich sein Bild durch starke Versiegelung und war bis zur Neugestaltung von Parkplatzflächen und Garagenbauten bestimmt. Der relativ starke Durchgangsverkehr ließ ihn zu einer qualitätslosen Verkehrsinsel verkommen.*



*Durch die Neuordnung der Verkehrssituation konnte der Platz vom Durchgangsverkehr befreit und der ruhende Verkehr auf ein verträgliches Maß reduziert werden. In Anlehnung an die historische Funktion einer zentralen dörflichen Fläche wurde eine Streuobstwiese als offen zugänglicher und nutzbarer Garten für alle Anwohner angelegt.*



Früher wurden auf den Dorfängern Obstbäume zur gemeinsamen Nutzung gepflanzt. Durch die Oberflächenentwässerung der angrenzenden Häuser entstanden auf den Plätzen kleine Teiche. Dieser Ansatz wurde bei der Gestaltung aufgegriffen:

Die von zahlreichen neu gepflanzten Obstbäumen bestandene Grünfläche ist mittig zu einer Wasserfläche abgesenkt, die von abgerundeten Steinen und einer Sandfläche gesäumt wird. Ein Brunnen in Form eines im Wasser liegenden Flussfindlings speist den kleinen Teich. Der begehbare Brunnen ist auch im Winter mit seiner zweifarbigen künstlerischen Auspflasterung in Wellenform erlebbar.

Die für die Sitzwürfel und Tische sowie die Einfassungen der Pflanzbeete verwenden Materialien Stahl und Holz erinnern an die Milchrampen, die früher zum Bild des Dorfes gehörten.

Der Spielplatz setzt mit seinen Holzboxen thematisch die Apfelernte der Streuobstwiese um.

Neben den Obstbäumen lassen konzentriert am Sitzplatz angeordnete Staudenpflanzungen den Wandel der Jahreszeiten erlebbar werden. Zur Baublüte gesellen sich Frühlingsblüher, im Sommer reifen die Früchte heran, die geerntet werden, während herbstblühende Stauden das Bild prägen. Im Winter bieten strukturbildende Gräser um den Sitzplatz räumliche Aspekte. Die Strauchfläche zur Straße ist überwiegend mit heimischen Obst- und Blütensträuchern wie Apfelbeere, Schlehe und Felsenbirne passend



*Der thematisch passende Spielplatz „Apfelernte“ ist in eine abgesenkte Ellipsenform eingebunden und wird gut angenommen.*



*Die Streuobstwiese ist um eine abgesenkte Fläche modelliert, die sie schützend umgibt und zum Straßenraum hin abschirmt.*

zur Obstwiese bepflanzt. Die Pflanzungen geben damit dem Platz neben seiner gestalterischen Funktion auch eine Bedeutung als Nutzfläche

che und schaffen durch das Einbeziehen der Anwohner beim Ernten eine Identifikation mit dem nutzbaren Garten in der Stadt.



*Fußgänger und Radfahrer durchfahren bzw. durchlaufen den Brunnen.*



*Sitz- und Spielbereich am Brunnen mit schützender Staudenpflanzung*



# Parkanlagen und Stadtplätze

## Rosa-Luxemburg-Platz

Die Idee eines zentralen Stadtplatzes in der Niederlöbnitz ist schon im Ortsbauplan aus dem Jahr 1875 verzeichnet. Nach dem Bau des Niederlöbnitzer Rathauses an der nördlichen Platzkante erfolgte die repräsentative Gestaltung als Vorplatz. Ein Wasserbecken – zeitweise mit Fontaine ausgestattet – markierte die Mitte. Wege, Rabatten, Bäume und Sträucher waren rundherum symmetrisch angeordnet.



Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde der Platz im Jahr 1939 in Ludendorffplatz und nach Kriegsende im Jahr 1945 in Rosa-Luxemburg-Platz umbenannt. Seiner nun politischen Bedeutung entsprechend folgten grundlegende Umgestaltungen mit Mahnmal für die Opfer des Faschismus und Appellplatz.



Umgestalteter Rosa-Luxemburg-Platz mit Rasenfläche und Sitzbänken im Spätherbst 2020 (oben), Lageplan zum Entwurf (unten)

Der Platz wurde im Jahr 2018 in Anlehnung an die historische Gestaltung umgebaut.

Ein elliptisch angelegter Weg führt um eine mittige Rasenfläche, die von Stauden verschiedener Blütenfarbe gerahmt wird. Innere und äußere Ellipse sind zueinander verschoben, so dass schmalere und platzartig erweiterte Wegeflächen entstehen. Letztere sind als Aufenthaltsräume mit langgestreckten Bänken ausgestattet und in wassergebundener Decke ausgeführt. Zwei geradlinig geführte Wege tangieren die Ellipse als gepflasterte Verbindungswege.

rausgehoben bepflanzten Raum, der sich zum Hauptraum des Platzes öffnet.

Anlässlich des 30. Jahrestages der Deutschen Einheit wurden auf Initiative der Radebeuler Stadträte auf der Rasenfläche drei Bäume gepflanzt: ein Ginkgo, eine Linde und eine Eiche. Sie stehen symbolisch für Einigkeit, Recht und Freiheit.



Königsplatz als repräsentativer Vorplatz des Rathauses, 1902-04

Der überlieferte Gedenkstein erhielt einen würdigen Platz in einem he-

## Hörningplatz

Die zwischen Lößnitzgrund-, Benno- und Hoflößnitzstraße gelegene dreieckige Fläche wurde ursprünglich ackerbaulich, später weinbaulich genutzt. Mit der Aufgabe des Weinbaus und der Errichtung von Villen in der Oberlößnitz waren auch auf dieser Fläche zwei Parzellen für die Bebauung vorgesehen.

Die damalige Gaststätte „Grundschänke“ an der Lößnitzgrundstraße beeinflusste die Entwicklung des Platzes. Sie war ein gern besuchtes Ausflugsziel, die Fläche davor ein beliebter Erholungsraum. Im Jahr 1914 erwarb die Gemeinde das Areal. Der Erste Weltkrieg unterbrach die Planung zur Gestaltung des neuen Platzes. Bis zum Jahr 1927 wurde die Fläche kleingärtnerisch genutzt.

In den 1920er Jahren wurde die Planung als Schmuckplatz wieder aufgenommen und ab 1928 umgesetzt. Das Zentrum bildete ein erhöhtes Rondell, das von einer Pergola eingefasst und von Beeten mit Ziersträuchern und einem Rundweg umgeben war. Von diesem führten Wege zu den drei Ecken des Platzes und zur Lößnitzgrundstraße. Die Sandsteinplastik „Flora mit Putto“ setzte einen künstlerischen Akzent.

Im Jahr 1929 wurde der Platz nach dem Oberlößnitzer Gemeindevorstand Carl Bruno Hörning benannt. Anlass war sein 25. Amtsjubiläum. Er hatte großen Einfluss auf die Umsetzung und Gestaltung des Platzes.

Der Hörningplatz war beliebter Aufenthalts- und Entspannungsort für



*Die alten Bäume - im Bild zwei Buchen und eine Eiche - und das zentrale Rondell prägen den Hörningplatz. (Aufnahme vom Februar 2007)*

Anwohner und Gäste der Grundschänke. Touristen frequentierten den Platz auf dem Weg zu den Weinbergen, dem Bismarckturm und dem Spitzhaus.

Im Jahr 1974 wurde ein Denkmal für den ein Jahr zuvor gestürzten und umgekommenen chilenischen Präsidenten Salvador Allende aufgestellt. Gleichzeitig erhielt der Platz den Namen Dr.-Salvador-Allende-Platz.

Auf Beschluss des Radebeuler Stadtrates erfolgte im Jahr 1999 die Rückumbenennung in Hörningplatz. Die Grundschänke wurde im Jahr 1997 geschlossen und später verkauft und abgerissen.

Die Parkanlage wird seit dem Jahr 2015 in Etappen wiederhergestellt und unter Einbeziehung historischer Bezüge behutsam umgestaltet.



*Das Rondell des Hörningplatzes mit dem Bismarckturm im Hintergrund, Postkarte um 1940*

# Parkanlagen und Stadtplätze

## Zillerplatz

Der Platz liegt an der Gabelung zweier historischer hangparalleler Wege: der Heinrich-Zille-Straße und der Winzerstraße. Mit Anlage der hangaufwärts führenden Zillerstraße durch die Firma der Gebrüder Ziller Anfang der 1870er Jahre entstand er im dreieckigen Kreuzungsbereich der Straßen. Zur repräsentativen Gestaltung wurde ein Rondell mit rundem Wasserbassin und Fontaine angelegt. Ruhebänke und um das Rondell gepflanzte Platanen ergänzten den Schmuckplatz. Das sich anschließende Wiesendreieck wurde bis 1912 hauptsächlich mit Koniferen bepflanzt.

In den 1920er Jahren wurde ein Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges errichtet. Als der Platz 1950 den Namen „Platz der Jungpioniere“ erhielt, waren Brunnen und Denkmal bereits abgetragen. Seit 1990 trägt der Platz wieder seinen alten Namen.

Heute ist der Zillerplatz Stellfläche für Pkw und wird seiner historischen und städtebaulichen Bedeutung nicht gerecht. Erhalten ist lediglich ein Teil der im Kreis stehenden Bäume. Zu seiner Neugestaltung gibt es bereits Ideen.



Der Zillerplatz mit Fontaine sowie Ruhebänken unter den um das Rondell gepflanzten Platanen auf einer Postkarte um 1910



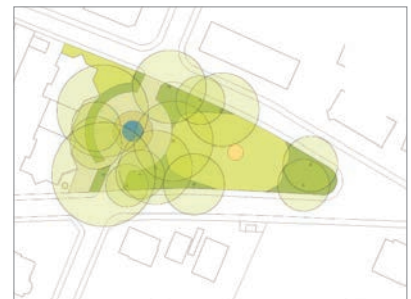
Die Elemente des Schmuckplatzes sind heute verschwunden und der Bereich wird als Parkplatz genutzt.



Variante Neugestaltung als Parkplatz



Variante Neugestaltung als Kombination Parkplatz - Grünfläche



Variante Neugestaltung als Grünfläche

## Fontainenplatz Dr.-Schmincke-Allee

Die um 1875 geplante und ursprünglich nach dem sächsischen König benannte Albertstraße trägt seit 1945 den Namen des Arztes und kommunistischen Politikers Dr. Richard Schmincke. Die Idee zur Anlage des Fontainenplatzes stammt von Moritz Ziller, dem der größte Teil des anliegenden Baulandes gehörte. Er trug die Kosten für den Bau und bis 1892 auch für den Unterhalt der Anlage.

Zentrales Element des Rondells bildete ein Wasserbecken mit einer weithin sichtbaren Fontaine. Die im Umkreis aufgestellten lebensgroßen Figuren symbolisierten die vier Jahreszeiten. Die Anlage war mit Rosen und Eibenkegeln bepflanzt und mit einem niedrigen Metallzaun umfriedet.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Fontaine nicht mehr betrieben, das Brunnenbecken später zugeschüttet und bepflanzt.

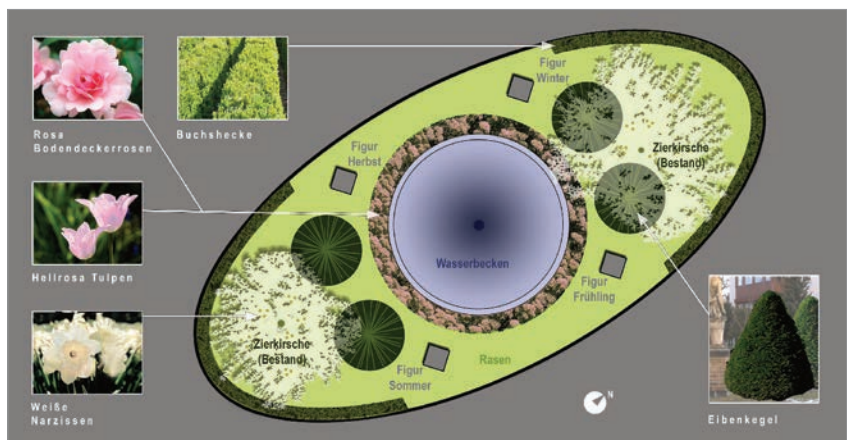
Dank der Initiative des „Vereins für Denkmalpflege und neues Bauen Radebeul“ und vieler Spender, Sponsoren, freiwilliger Helfer und städtischer Mittel konnte die Wiederherstellung des Platzes mit seiner Fontainenanlage erfolgen. Vier Eibenkegel, bodendeckende Rosen zur Einfassung des Brunnenbeckens sowie Frühjahrsblüher bilden den Rahmen. Anstelle des ursprünglich vorhandenen Metallzauns wurden die Enden des Ovals mit einer niedrigen Schnitthecke gefasst. Im Frühjahr 2010 waren die Arbeiten abgeschlossen. Bei der Pflege des Platzes sind weiterhin auch Mitglieder des Vereins aktiv.



Das wiederhergestellte Rondell mit seiner etwa 4 m hoch sprudelnden Fontaine im Jahr 2017



Der Fontainenplatz mit den vier Figuren. Moritz Ziller erwarb sie von der Firma „E. March & Söhne, Charlottenburg bei Berlin“. (Postkarte von 1909)



Grundriss mit Bepflanzung des Rondells, Planung 2008 in Anlehnung an die ursprüngliche Gestaltung

# Parkanlagen und Stadtplätze

## Eduard-Bilz-Platz

Dieser Schmuckplatz entstand mit der Anlage der Sophienstraße (1879 eingeweiht, heute Eduard-Bilz-Straße) durch die Baumeister Gebrüder Ziller. Die Straße diente der Erschließung neu parzellierter Villengrundstücke und erhielt am nördlichen und südlichen Ende eine markante Gestaltung: Eine Viktoriasäule mit Wasserspeier und vorgelegtem Brunnenbecken am heutigen Eduard-Bilz-Platz sowie eine Figurengruppe am damaligen Alvslebenplatz.

1907 wurde die baufällige Viktoriasäule abgetragen, die Platzfläche ein Jahr später schlicht mit einem kleinen Wasserbecken und Springbrunnen in einem bepflanzten Rondell gestaltet und bis 1918 Königsplatz genannt. Der Platz verödete im Laufe der Zeit. Im Jahr 2002 erhielt er seinen heutigen Namen.

In die Ideenfindung zur neuen Platzgestaltung waren ab 2010 neben der Stadtverwaltung der „Verein für Denkmalpflege und neues Bauen Radebeul“, der „Bilz-Bund für Naturheilkunde“ und engagierte



Die Edelstahl-Figur einer Nympe auf einer Säule und das Wasserbecken aus Sandstein prägen den neu gestalteten Platz.

Bürger einbezogen. Sie beteiligten sich auch finanziell am Projekt. Im Jahr 2017 wurde der neugestaltete Platz feierlich eröffnet.

Das Halbrund des Platzes wurde aufgenommen und in Anlehnung an dessen Erscheinungsbild zur Entstehungszeit neu gestaltet. Der Künstler Roland Fuhrmann gestaltete die Skulptur einer Nympe, die als Blickfang auf einer Säule steht. Die Skulptur aus Edelstahl übersetzt die Jugendstildarstellung einer Frauenfigur zur Werbung für

das Bilz-Licht-Luft-Bad. Sie verbindet zwei Elemente der Naturheilkunde von Eduard Bilz: Wasser und Bewegung. Das Wasserbecken mit Überlauf am Fuß der Säule berücksichtigt die geneigte Platzfläche. Zwei Sandsteinbänke laden zum Verweilen ein. Dem Halbrund des Platzes folgen Hecken zur Abgrenzung des Fahrweges und zur Rahmung des Platzes. Zwei Ginkgo-bäume wurden an der Kante zur Straße gepflanzt. Ein Trinkbrunnen bietet frisches Wasser.



Ursprüngliche Gestaltung mit Viktoriasäule um 1900



Im Jahr 1908 als Königsplatz neu gestaltete Fläche



Eröffnung am 16. Juni 2017 im Beisein zahlreicher Bürger



*Blick von der Stützmauer zum neu gestalteten Brunnenbecken mit Trog aus Sandstein, davor Sitzplätze*

## Prof.-Wilhelm-Ring

Der Park am Prof.-Wilhelm-Ring entstand im Zusammenhang mit der Villenkolonie Altfriedstein. Im Jahr 1899 erwarb das Dresdner Architekturbüro Schilling & Graebner als Projektentwickler das Anwesen Altfriedstein mit Herrenhaus, Garten und Weinberg.

Der Weinbau in der Lößnitz hatte im Laufe des 19. Jahrhunderts an Bedeutung verloren, Baugrundstücke waren gefragt.

Die Fläche wurde so parzelliert, dass die Straße Altfriedstein hangparallel verlief, der Prof.-Wilhelm-Ring mit einer Kehre den Hang hinauf führte. Die Ludwig-Richter-Allee und die Lindenauer Straße setzten das rechteckig angelegte Straßenraster fort. Stützmauern dienten dem Abfangen der Höhenunterschiede.

Auf zwei Grundstücken in der Spitzkehre des heutigen Prof.-Wilhelm-Rings entstand nach 1912 ein kleiner Park mit landschaftlichem Cha-

rakter. Im Norden stützt eine etwa 2,50 m hohe Mauer das oberhalb liegende Grundstück ab.

Daran schließt sich eine Brunnenanlage an. Über einen in der Stützwand befindlichen Wasserspeier fließt Wasser in einen Steintrog und von dort in ein flaches Becken.

Spenden der Dresdner Freimaurerstiftung der Schwerter- und Apfelloge und eines Privatspenders ermöglichten seit 2009 die Wiederherstellung des Brunnens und des umliegenden Areals. Schrittweise erfolgte die Sanierung des romantisch verwachsenen Parks und der maroden Stützmauer. Angelehnt an die historische Anlage befinden sich nun am Wasserbecken zwei Sitzplätze ausgestattet mit Sandsteinmobiliar. Neue Stauden- und Gehölzpflanzungen sowie eine geschwungene Wegeföhrung unterstreichen den landschaftlichen Gestaltungsgedanken.

Im Jahr 2011 erhielt der sanierte Park den vom „Verein für Denkmalpflege und neues Bauen Radebeul“ verliehenen Bauherrenpreis der Stadt Radebeul.



*Sandsteintrog vor der Stützmauer aus rötlichem Granit*



*Weg aus Porphyrplatten für den bequemen Zugang*

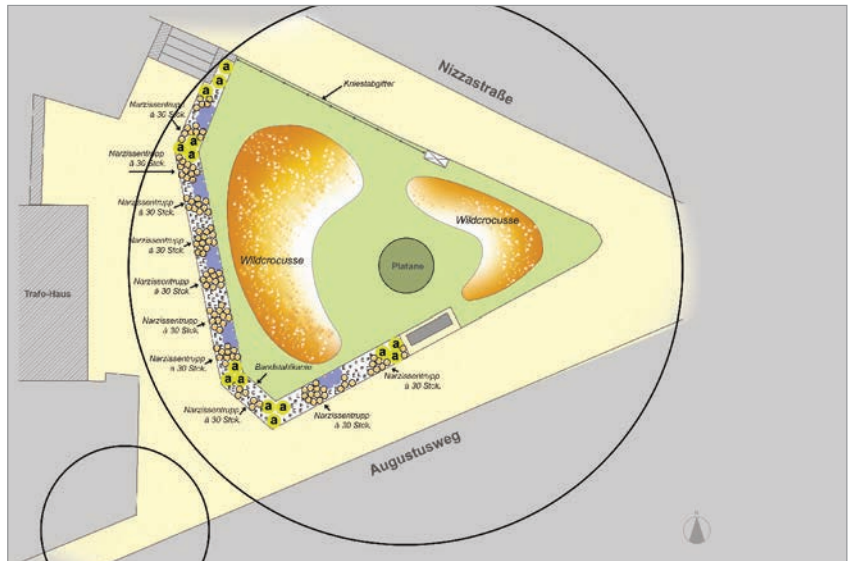


*Als Sandsteinweg angelegter ehemaliger Trampelpfad*

# Parkanlagen und Stadtplätze



Platanenplatz im Winter 2017



Lageplan zur Bepflanzung von Rabatte und Rasenfläche mit Zwiebelpflanzen

## Platanenplatz

Dieser dreieckige Stadtplatz an der Straßenkreuzung Nizzastraße / Augustusweg entstand im Zusammenhang mit der Errichtung einer Trafostation. Beim Bau des Gebäudes wurde Wert auf eine möglichst landschaftstypische Gestaltung gelegt. So erhielt die Station ein Walmdach. In einer Nische wurde außerdem ein Sitzbereich geschaffen. Zwei hölzerne Ziersäulen des Holzbildhauers Reinhold Langner, die eine Gärtnerin und einen Winzer darstellen, wirken als zusätzliche Schmuckelemente.

Außerdem wurde der angrenzende Platz durch die Anlage einer Treppe und kleiner Sandsteinmauern gestalterisch aufgewertet. Auf der dreieckigen Rasenfläche steht zentral eine stattliche Platane, die das Aussehen des Platzes bestimmt.

Der große und zum Teil oberflächennahe Wurzelbereich machte eine Bodenverbesserung und eine Rasenerneuerung erforderlich.

Beim Radebeuler Pflanztag im Oktober 2010 wurde die Anlage umgestaltet.

Aufgrund der schwierigen Standortverhältnisse konnten hauptsächlich nur Zwiebelpflanzen wie Wildkrokusse, Herbstzeitlose und Narzissen eingebracht werden, die den Platz im Frühjahr und Herbst mit ih-

ren farbigen Blüten schmücken.

Ermöglicht wurde die Maßnahme neben dem Einsatz der freiwilligen Helfer beim Pflanztag insbesondere durch engagierte Anwohner, die die Pflanzen finanzierten und auch für die weitere Pflege der Anlage sorgen.



Frühjahrsaspekt mit Wildkrokussen im Farbverlauf von gelb nach weiß



Farbenfrohe Ziegenfiguren

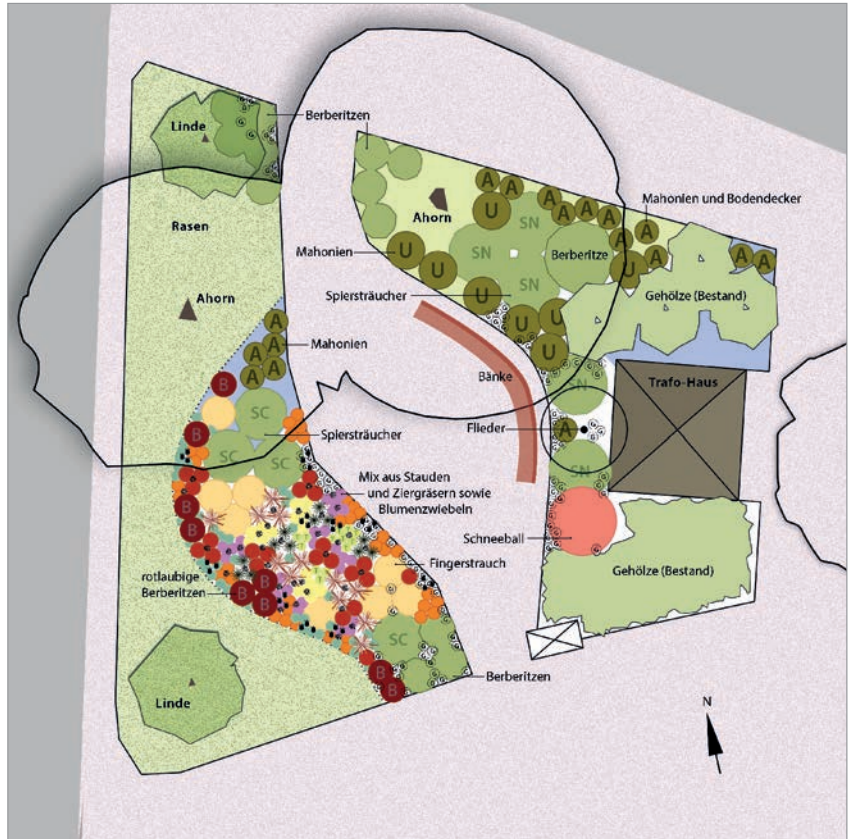
## Ziegeninsel

Der Name dieses kleinen Stadtplatzes zwischen Kötzter Straße, Hermann-Ilgen-Straße und Elbstraße gibt einen Hinweis auf den dörflichen Ursprung von Altkötzschenbroda. Es wird vermutet, dass der Gemeindehirte auf diesem Areal die Ziegen hütete.

Heute ist die Fläche von mehreren Straßen umgeben und in zwei Teile untergliedert.

Im Rahmen des städtischen Pflanztages hat die Anlage im Jahr 2013 eine gestalterische Aufwertung erfahren. Durch den Einsatz verschiedener Ziergräser und Stauden liegt der zeitliche Wirkungsschwerpunkt der neuen Pflanzung im Spätsommer und Herbst. Daneben sorgen aber auch verschiedene Blumenzwiebeln für einen attraktiven Frühjahrsaspekt.

Der nördliche Teil des Platzes besteht aus einer Rasenfläche und ist



Bepflanzungsplan der südlichen Platzfläche

mit einzelnen Bäumen bewachsen. Hier wurden ebenfalls im Jahr 2013 drei hölzerne Ziegenfiguren aufgestellt. Damit erhielt die Ziegeninsel

einen weiteren Blickfang, durch welchen der Name des Platzes humorvoll sichtbar gemacht wird.



Spätsommeraspekt der neuen Pflanzfläche



# Parkanlagen und Stadtplätze

## Skulpturenpark

Der historisch sogenannte Stadtpark „Weintraube“, an der Meißner Straße zwischen Schuch- und Paradiesstraße gelegen, entstand im Rahmen des Nationalen Aufbauwerks 1958/59. Eine Büste im Park erinnerte bis 1991 an den DDR-Staatspräsidenten Wilhelm Pieck.

Seit dem im Jahre 1935 erfolgten Zusammenschluss der damaligen Großgemeinden Radebeul und Kötzschenbroda mit jeweils eigenem Zentrum wurde immer wieder erwogen, das Gebiet am Weißen Roß als neue Stadtmitte aufzubauen.

Mitte der 1950er Jahre wurde an dieser Stelle ein neues Rathaus, ein Demonstrationsplatz und ein großer Einzelhandelskomplex geplant. Umgesetzt wurde bis auf einen Umbau der Landesbühnen nichts von alledem.

Im Jahr 2007 wurde die Fläche neu gestaltet, zwar nicht als Stadtmitte



Das „Quintett“ – fünf Skulpturen bewegen sich weithin sichtbar im Wind.

Radebeuls, jedoch als lebendiger Stadtpark. Ein Hauptweg führt Fußgänger von der Schuchstraße an Sitzmöglichkeiten und einer Pergola entlang zur Paradiesstraße. Vorhandene Bäume und Sträucher wurden in das Konzept einbezogen. Nelkenkirschen zeigen im Frühjahr ihre Blütenpracht.

Skulpturen setzen durch ihre Größe

und farbige Gestaltung einen weithin sichtbaren Akzent und ziehen die Aufmerksamkeit auf sich.

Die beteiligten Radebeuler Bildhauerinnen und Bildhauer, Gabriele Reinerer, Ursula Sax, Detlef Reinerer, Wolf-Eike Kuntsche und Fritz Peter Schulze entwickelten ein fröhliches Ensemble aus fünf Handschriften, die allesamt Balance und Bewegung im Wind zum Thema haben.



Verbindungsweg für Fußgänger



Sitzmöglichkeiten mit Pergola in Theaternähe



*Mühlsteinbrunnen am Lößnitzbach zwischen Meißner und Paradiesstraße*

## Mühlsteinbrunnen

Der aus rustikalen Mühlsteinen bestehende Brunnen am Weißen Roß erinnert an die sieben Mühlen, die einst mit der Wasserkraft des Lößnitzbaches betrieben wurden und den Lebensunterhalt von sieben Familien sicherten.

Seinen Standort hat er am ange-

stauten Lößnitzbach an der Meißner Straße / Paradiesstraße.

Wasser fließt über die waagrecht übereinander liegenden Mühlsteine und mündet in ein Kiesbett am Fuß des Brunnens. Uferpflanzen umgeben den Teichrand. Eine halbrunde Sandsteinsitzmauer umgibt den Brunnen und lädt zum Verweilen ein. Die natürliche und moderne

Gestaltung mit den lebendigen Elementen Wasser, Licht, Naturstein, Holz und Pflanzen lädt zum Aufenthalt ein und bildet eine Brücke zum angrenzenden Skulpturenpark.

Initiiert wurde die Aufstellung des Mühlsteinbrunnens durch einen Radebeuler Mühlenbauer, welcher der Stadt Radebeul den Brunnen zur Verfügung stellte. Der Brunnen stand bis zum Jahr 2006 in Riesa und musste dort einem Bauvorhaben weichen. Das Aufstellen und Anschließen des Brunnens sowie die Gestaltung der Fläche wurden durch eine Spende der Freimaurerstiftung Dresden und aus Mitteln der Stadt Radebeul finanziert.

Die im Jahr 2008 übergebene Anlage ist ein schönes Beispiel eines Gemeinschaftsprojekts der Radebeuler, die durch Initiierung, Finanzierung, Standortwahl und Ausführung zusammengewirkt haben, um einen attraktiven Aufenthaltsbereich zu gestalten, an dem sich viele erfreuen.



*Einbindung des Brunnens in die Grünanlage am Weißen Roß*



*Wasser, Stein und Pflanzen*

# Parkanlagen und Stadtplätze

## Brunnenplatz

Der an der Serkowitzter Straße gelegene Brunnenplatz gehört zur Ursprungsgemeinde Radebeul. Er erhielt 1897 seinen amtlichen Namen nach dem öffentlichen Brunnen, der hier bis 1905 der Wasserversorgung der Anwohner diente.

Bis zum Jahr 2018 prägte den Brunnenplatz ein großer Kastanienbaum, ansonsten war die Fläche asphaltiert und zum Abstellen der Pkw genutzt.

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Platzes stand die grundhafte Sanierung der Serkowitzter Straße, deren Fahrbahn zu Gunsten eines breiteren nördlichen Fußweges eingeengt wurde. Die Platzgestaltung respektiert den schlichten Charakter des ehemaligen Dorfplatzes. Ihn schmückt ein neuer Brunnen, dessen viereckige Grundform an das historische Bild erinnert. Aus etwa halber Höhe tritt



*Den in schlichter Formensprache neugestalteten Brunnenplatz prägen moderne Elemente und Formen.*

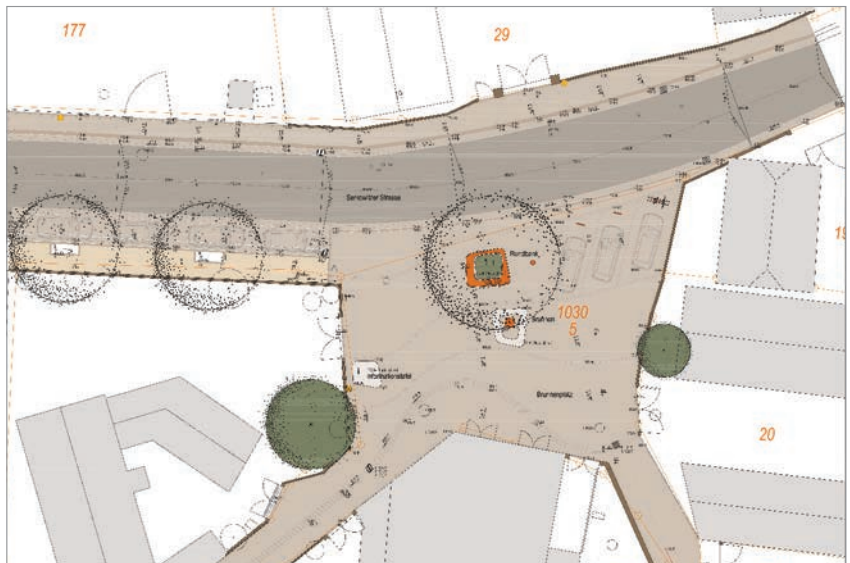
Wasser aus und plätschert an der Stele herunter. Nach notwendiger Fällung der Kastanie wurde eine „Öfterblühende Robinie“ gepflanzt und um diese eine moderne Bank angeordnet. Cortenstahl und glatter Sichtbeton sind die Materialien der modernen Ausstattung. Die Elemente sind von amorphen Formen

eingefasst, die von den Außenkanten des Platzes abgeleitet sind.

Die Neugestaltung erfolgte aus Mitteln der Stadtsanierung des Gebietes Radebeul-Ost. Im Jahr 2019 wurde der Platz mit dem Anstellen des Brunnens offiziell übergeben.



*Postkarte des Brunnenplatzes nach 1900*



*Nach der Neugestaltung lädt der Brunnenplatz wieder zum Verweilen ein. Die Konzeption berücksichtigt das historische Erscheinungsbild.*

## Bismarckturm

Insgesamt 240 Bismarcktürme wurden zwischen 1869 und 1934 weltweit zu Ehren des Reichskanzlers Otto von Bismarck errichtet bzw. vorhandene Türme umbenannt. In Deutschland sind noch 146 Türme erhalten. Zu bestimmten Tagen sollten die Türme befeuert werden.

Der Radebeuler Bismarckturm, ein individueller Entwurf von Wilhelm Kreis, wurde auf Initiative des Deutsch-Sozialen Reformvereins für Radebeul und Umgebung aus Spendengeldern errichtet und 1907 eingeweiht. Ursprünglich war er innen hohl und daher eigentlich eine Bismarcksäule. Der nachträglich geplante Einbau einer Treppe zur Beschickung einer Feuerschale ist nicht realisiert worden.

Die Initiative Bismarckturm Radebeul verfolgt das Ziel, den Bismarckturm zugänglich zu machen und das Umfeld neu zu gestalten. Ein erster Schritt war mit dem Einbau einer Treppe und der Ertüchtigung als Aussichtsturm im Jahr 2019 vollbracht, was durch Spenden finanziert wurde.

Zur Gestaltung des Umfeldes ließ die Stadt Radebeul bereits im Jahr 2016 einen Entwurf erarbeiten, dessen Umsetzung bisher noch nicht erfolgt ist.

An der Nord- (Eingangs-)Seite ist ein mit Granitpflasterstreifen und wassergebundener Decke befestigtes Platzkarree geplant, das eine Betoneinfassung mit Sitzmöglichkeiten anbietet. Jeweils neben dem Turm führen Durchgänge zu den



Die Eröffnung des Bismarckturms zum Tag des offenen Denkmals am 8. September 2019 stieß auf reges Interesse.



Zukünftige Gestaltung des Umfeldes des Bismarckturms

Treppen und weiter zu den hangseitigen Terrassen. Mittelfristig kann an den hangseitigen Grünflächen Wein angebaut

werden. Der Entwurf berücksichtigt Wilhelm Kreis' Vorstellungen zu den Außenanlagen und ordnet sich dem dominanten Turm unter.

## Dorfanger und ihre Gärten



*Dorfanger Altserkowitz*



*Dorffest zum 650-jährigen Jubiläum von Altitzschewig*



*Dorfanger von Altnaundorf*

### Bedeutung und heutige Funktionen

Die Dorfanger der einzelnen Ortsteile zeugen von der Geschichte und den Anfängen der Stadt Radebeul. Sie haben mit ihren öffentlichen und privaten Freiflächen eine wichtige Bedeutung für das Stadtgrün. Trotz einer baulichen Ergänzung und Anpassung an Anforderungen späterer Generationen ist ihr dörflicher Charakter zum Teil noch sehr gut erhalten. Markante Hofbäume, üppig blühende Vorgärten und traditionell bewirtschaftete Bauerngärten wirken bis in den Straßenraum und ergänzen die öffentlichen Grünflächen.

Darüber hinaus haben die Dorfanger aber ebenso eine wichtige soziale Funktion. Sie sind Orte der Kommunikation und des nachbarschaftlichen Austauschs. Dies spiegelt sich auch in den dort stattfindenden und zum Teil von Anwohnern organisierten Festen wider, bei denen Bewohner und Gäste von außerhalb gemeinsam feiern.

## Ländliche Gärten / Bauerngärten

In Radebeul gibt es vorwiegend an den Dorfangern von Altnaundorf und Altzitzschewig noch Bauerngärten. Anfangs vorwiegend der Nahrungsbeschaffung dienend, erfüllten sie im Laufe der Zeit zunehmend auch repräsentative Funktionen.

Der meist rechteckige oder quadratische Grundriss, die gerade Wegeordnung und einfache klare Gliederung haben ihren Ursprung in mittelalterlichen Klostersgärten.

Bauerngärten entfalten insbesondere im Spätsommer und Herbst ihre Blütenpracht. Typisch ist eine Kombination aus einjährigen Sommerblumen, üppigen Stauden und Ziersträuchern sowie Nutzgartenpflanzen, z.B. Rhabarber, Zwiebeln und Kohl. Bei der Betrachtung der Flächen findet man besonders oft Dahlien, Tagetes, Pfingstrosen, Phlox, Astern, Mädchenauge, Rudbeckien und Spiersträucher, um nur einige charakteristische Bauerngartenpflanzen zu nennen. Im Frühjahr sorgen Zwiebelpflanzen, wie z.B. Tulpen, für farbige Akzente. Teilweise sind die Pflanzflächen mit niedrigen Schnitthecken aus Buchs voneinander abgegrenzt.

Eine äußere Einfriedung des Gartens erfolgt je nach Größe ebenfalls mit Buchs oder anderen Gehölzen. Oft werden der Eingang (mit Rosenbogen, Clematis etc.) und die Gartenmitte (mit Rosen, Buchs) besonders betont.



*Bauerngarten auf dem Dorfanger von Altzitzschewig*



*Blick über den Anger zum 650-jährigen Jubiläum von Altzitzschewig*



*Spätsommeraspekt eines Bauerngartens auf dem Dorfanger von Altnaundorf*

## Dorfanger und ihre Gärten



Dorfanger mit Bauerngärten



Öffentlicher Spielplatz auf dem Dorfanger

### Altitzschewig

Der Name Zitzschewig hat einen sorbischen Ursprung. Die früheste urkundliche Erwähnung des Ortes als „Czuczkwewitz“ stammt aus dem Jahre 1366.

Um 1445 gehörten zur Gemeinde- flur 14 ½ Hufen mit 31 Anwesen. Der Ort war zum Zeitpunkt der Erst- erwähnung besitzmäßig zweige- teilt. Diese Teilung wurde erst im Jahre 1839 beendet.

Der Kern Zitzschewigs hat die Struktur eines sorbischen Rund- lings. Später erfolgte dann ein Aus- bau als Gassendorf entlang der al- ten Handelsstraße Mühlberg-Dres- den (später Poststraße Dresden - Leipzig, heute Meißner Straße). Die Lage an dieser Handelsstraße be- günstigte auch die Entstehung von zwei Gastwirtschaften. Das heutige Altitzschewig entspricht etwa dem historischen Ortskern.

Aufgrund der Lage in einem alten Elbarm wurde gegen die drohende

Hochwassergefahr ein Damm er- richtet, der bereits Mitte des 16. Jahrhunderts erwähnt wird.

Nur ein kleiner Teil der insgesamt ca. 310 ha großen Dorfflur war für den Ackerbau geeignet. In großen Teilen der zur Gemeinde gehören- den Waldflächen hatten die sächsi- schen Kurfürsten das Jagdrecht. Nördlich der Meißner Straße war die Gemeindeflur von Weinbergen

durchzogen. Um 1448 wurden be- reits 40 Weinberge genannt, in alten Urkunden spielt der Weinbau eine wichtige Rolle. Zitzschewiger Wein war aufgrund seiner Qualität be- rühmt.

Im Jahre 1923 schloss sich Zitz- schewig - damals ca. 1.600 Ein- wohner zählend - mit weiteren Ge- meinden zur Großgemeinde Kötz- schenbroda zusammen.



Ortsstruktur von Altitzschewig

## Altradebeul Am Kreis

Das Rundplatzdorf Radebeul ist Namensgeber der heutigen Stadt Radebeul. Diese entstand durch Zusammenschluss der zehn Ursprungsgemeinden. Bei der ersten Nennung im Jahr 1349 war „Radebul“ das kleinste der damals bekannten Lößnitzdörfer.

Es entstand aus acht Bauernhöfen, deren Zahl später auf 12 wuchs. Privilegien und Rechte dieser Hofbesitzer führten zu deren Spitznamen als die „12 Apostel von Radebeul“. Heute zeigen gut ein Dutzend Häuser ihre Giebel zur Mitte des Rundlings „Am Kreis“. Die im Jahr 1911 gepflanzte Linde dominiert den Dorfanger.

In den Jahren 2007/08 erfolgte eine Umgestaltung mit Mitteln der Stadtsanierung.

Das Gelände des Dorfplatzes fällt nach Süden zu den Seewiesen, die Teil eines alten Elbarmes sind, ab. Die Mitte bildet eine Grünfläche mit der markanten Linde. Eine Ter-



Neugestalteter Dorfplatz Am Kreis

rassierung aus Trockenmauern, die den Weinbergmauern nachempfunden wurden, fasst die begehbare Grünfläche ein. In die Mauern integrierte Sitzbänke laden zum Verweilen ein. Ein Gedenkstein markiert das Niveau des Elbehochwassers im Jahr 2002.

Die um die ovale Grünfläche führende Verkehrsfläche erhielt eine asphaltierte Fahrspur, da der Kreis

auch Zufahrt für ansässige Gewerbetreibende ist. Die Randbereiche wurden mit Großpflaster befestigt.

Ortstypische Fliederbüsche verschiedener Sorten zieren die Grünflächen zwischen den Vorgärten der Höfe und der Verkehrsfläche.

Der Weg zu den Seewiesen wurde befestigt. Dies erleichtert Fußgängern den Zugang.



Begrünte Flächen vor den Höfen



Entwurfsplanung zur Umgestaltung des Rundlings



# Dorfanger und ihre Gärten

## Altnaundorf

Naundorf entstand im Zuge der fränkischen Kolonisation und ist damit jünger als alle anderen Lößnitzdörfer. Es wurde aber im Jahre 1144 als erstes urkundlich erwähnt. Die zum Ort gehörige Feldflur mittlerer Bodenqualität umfasste ca. 270 ha.

Die Grundstruktur des Ortes ist die eines Platzgassendorfes mit regelmäßig um einen Dorfanger gruppierten Höfen, zu denen anfangs je eine halbe Hufe Land gehörte. Einzig der Herrenhof war ein Vollhufengut.

Der Dorfanger befindet sich in einem überwiegend hochwasserfreien alten Elbarm. Im Jahre 1822 ereignete sich ein Dorfbrand, so dass die meisten der bis heute erhaltenen Gebäude erst nach dieser Zeit entstanden. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts gab es etwa 38 Höfe.

Im 19. Jahrhundert gewann der Gartenbau in Naundorf immer stärker an Bedeutung. Dessen Absatzmöglichkeiten verbesserten sich mit Anschluss an das Eisenbahnnetz. Ab 1907 kam es dann zu einer verstärkten Industrialisierung in Folge der Ausweisung eines Fabrikbezirkes an der westlichen Gemeindegrenze zu Kötzitz. Dies schlug sich auch in der Bebauung nieder.

Im Jahre 1923 schloss sich Naundorf mit den vier westlichen Lößnitzgemeinden zur Großgemeinde Kötzschenbroda zusammen.



Dorfteich und Angergärten (historische Ansichtskarte)



Dorfteich mit Sitzbereich und angrenzenden Privatgärten (Sommer 2011)



Grundriss des Dorfangers von Altnaundorf

## Altwahnsdorf

Der auf dem Hochland liegende Ort grenzte im Süden an den zur Elbe abfallenden Hang und reichte im Westen bis in den Lößnitzgrund.

Er wurde im Jahre 1350 erstmals urkundlich als „Wahendorf“ erwähnt. In der Mitte des 15. Jahrhunderts gab es etwa 17 Güter. Bereits damals wurde Weinbau betrieben.

Wahnsdorf zeigt im östlichen Teil die Struktur eines Straßendorfes, das sich nach Westen zu einem Anger aufweitet. Dieser geht in ein kleines Kerbtal, den Dorfgrund, über, der in den Lößnitzgrund mündet.

Typisch für die heutige Struktur sind sehr eng stehende Dreiseithöfe. Auf dem Dorfanger wurde im 19. Jahrhundert ein Löschwasserteich angelegt und im Jahr 1921 ein Ehrenmal für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten errichtet.



Blick auf den Teich (historische Postkarte), aktuelle Ansicht (unten)



Im Jahre 1934 erfolgte die Eingemeindung des damals ca. 1.000 Einwohner zählenden Ortes nach

Radebeul. Wahnsdorf ist bis heute sehr landwirtschaftlich geprägt.



Als Fledermausquartier umgebautes ehemaliges Trafo-Haus



Grundriss der Ortsstruktur von Altwahnsdorf

# Dorfanger und ihre Gärten

## Altkötzschenbroda

Die Ursprünge Kötzschenbrodas liegen in einer slawischen Siedlung, in deren Nähe der Ort von deutschen Kolonisten wahrscheinlich Anfang des 12. Jahrhunderts gegründet wurde. Eine erstmalige urkundliche Erwähnung als „Schozebro“ erfolgte im Jahr 1226. Der heutige Ortsname wird im Jahre 1618 genannt.

Die Grundstruktur des Ortes bildet ein parallel zur Elbe verlaufendes Straßenangerdorf. Die Dorfflur umfasste anfangs 915 ha mit etwa 60 Hofstellen im Jahre 1445. Die Unterflur wurde überwiegend ackerbaulich, die Oberflur für Weinbau und Waldhutung (d.h. als Waldweide) genutzt. Insbesondere der bereits um 1271 urkundlich erwähnte Weinbau spielte für die Entwicklung des Ortes eine wichtige Rolle. Seit dem 13. Jahrhundert gibt es in Kötzschenbroda eine Kirche (Friedenskirche). Ein bedeutendes histo-



Dorfanger mit Kriegerdenkmal (historische Ansichtskarte)

risches Ereignis war der 1645 zum Ende des Dreißigjährigen Krieges zwischen Schweden und Kursachsen im Pfarrhaus unterzeichnete Waffenstillstandsvertrag.

Um den Dorfanger sind schmale und tiefe bäuerliche Hofstellen angeordnet. Typisch für diese Höfe sind ein langgestrecktes Wohn- und Stallgebäude, welches mit dem Giebel zum Dorfanger steht sowie ein kleineres Auszugshaus und eine Scheune als Abschluss. Die meisten der noch erhaltenen Häuser

sind Fachwerkbauten mit einem massiven Unterbau, die überwiegend aus dem 19. Jahrhundert stammen. Im westlichen Teil befindet sich das sogenannte „Hirtenhaus“ (Nr. 70). Es wurde bis 1839 als Wohnung für den Gemeindevorsteher bzw. als Armenhaus genutzt.

Verschiedene städtische Rechte und ein Marktrecht des Ortes ermöglichten eine frühe Ansiedlung vieler Handwerker und Händler, so dass sich der Ort Mitte des 19. Jahrhunderts weiter über den alten



Struktur des Altkötzschenbrodaer Dorfanfers



Giebelstellung der Gebäude

Dorfkern hinaus ausdehnte. Der Bevölkerungszuwachs führte ab dem frühen 20. Jahrhundert zu einer zunehmend geschlossenen und städtischen Bebauung.

Kötzschenbroda galt lange als Mittelpunkt und Hauptort der Löbnitz. Bereits 1920 war Lindenau eingemeindet worden. Im Jahr 1923 entstand durch den Zusammenschluss mit den Gemeinden Niederlöbnitz, Naundorf und Zitzschewig die Großgemeinde Kötzschenbroda, bevor schließlich im Jahr 1935 eine Vereinigung mit der Gemeinde Radebeul erfolgte.

1994 wurde Altkötzschenbroda zum Sanierungsgebiet erklärt. Unter Berücksichtigung städtebaulicher und denkmalpflegerischer Gesichtspunkte erfolgte die Sanierung und Wiederherstellung der zum Teil stark verfallenen Häuser (2002 Silbermedaille der Deutschen Stiftung Denkmalschutz). Hierzu gehörte auch eine Neugestaltung des Dorfangers. Prägend für dessen heutige



*Mit Stauden gestaltete Pflanzflächen im Straßenrandbereich*

Gestalt ist vor allem die Allee aus Kastanien und Linden, unter welcher ein Fußweg verläuft. Für farbige Akzente sorgen verschiedene Staudenbeete.

Im Jahr 1999 wurde vor dem Hotel „Goldener Anker“ die Brunnenplastik „Gegen den Strom“ aufgestellt, die im Sommer durch das Wasser-

spiel einen besonderen Anziehungspunkt darstellt.

Viele der Gebäude werden heute gastronomisch genutzt. Neben regelmäßigen stattfindenden Märkten bietet Altkötzschenbroda auch einen Rahmen für kulturelle Ereignisse und Veranstaltungen, wie z.B. das Herbst- und Weinfest.



*Schattige Baumallee (2012)*



*Baumallee auf dem Dorfanger im Herbst 2016*

# Grünzug Elbe



*Elberadweg bei Radebeul im Frühsommer*

Die Elbe bildet die südwestliche Grenze Radebeuls. Alte Elbarme, wie der von Dresden kommende Seegraben zwischen Serkowitz/Radebeul und Kaditz sowie der Altarm zwischen Naundorf/Zitzschewig und dem Coswiger Stadtgebiet weisen auf den ehemals mäandrierenden Verlauf des Flusses hin.

Um 1780 begonnene Regulierungs- und Landgewinnungsarbeiten veränderten den Verlauf. Die Jahrhunderthochwasser-Ereignisse von 1845 und 2002 überflute-

ten die alten Elbarme wieder. Die Elbaue prägen Grünland, Streuobstwiesen bei Kötzschenbroda und vereinzelte Schwarzpappelbestände.

Von großer wirtschaftlicher Bedeutung waren seit dem Mittelalter die Schiffsmühlen bei Gohlis, Kötzschenbroda und Kötzitz. Mit der Aufnahme der Dampfschiffahrt im Jahr 1837 erlangte die Elbe eine Bedeutung als Verkehrsweg. Anlegestellen lagen in Kötzschenbroda und Serkowitz.



*Elberadweg im goldenen Herbst*



*Einheitliche Wegweisung*

## Elberadweg

Seit Ende der 1990er Jahre ist der Elberadweg auf Radebeuler Flur durchgängig ausgebaut.

Der Elberadweg ist von der tschechischen Grenze bis zur Nordsee etwa 860 km lang. Das rechtselbische sechs Kilometer lange Radebeuler Teilstück bietet reizvolle Ausblicke auf die Weinberge des Lößnitzhanges und auf das fließende Wasser.



*Rastplatz mit Fahrradgeländer, Sitzbank und Informationstafel*

## Schiffsanlegestelle Altkötzschenbroda

Die Anlegestelle Kötzschenbroda wurde im Jahr 1837 eröffnet, als die Sächsische Dampfschiffahrt ihren regulären Betrieb aufnahm. Kötzschenbroda war damals die einzige Anlegestelle zwischen Meißen und Dresden, die den Einwohnern der Lößnitz bequemen Zugang zu diesem neuartigen Verkehrsmittel verschaffte. Das erste dort regelmäßig Halt machende Personendampfschiff war die „Königin Maria“. Auch wenn die Dampfschiffahrt bald Konkurrenz durch die Eisenbahn erhielt, setzte sie sich im Nah- und Ausflugsverkehr durch. Den Zenit ihrer Bedeutung erlebte sie in den Jahren um 1900, als die 34 Boote der Flotte jährlich rund 3,5 Millionen Passagiere beförderten.

Im Jahr 1864 eröffnete direkt an der Kötzschenbrodaer Anlegestelle eine Warthalle mit gastronomischem Angebot und Fahrscheinverkauf. Nach einem Umbau 1891/92 erhielt die Restauration „Zum Dampfschiff“ ihre heutige Gestalt. Zum Erliegen kam die Sächsische



Gaststätte „Zum Dampfschiff“, 1901



1998 bis 2003 neu gestaltete Anlegestelle mit schönem Elbblick



Damals wie heute herrscht reger Betrieb an der Dampferanlegestelle.

Dampfschiffahrt, die zu DDR-Zeiten unter dem Namen „Weiße Flotte“ fuhr, nie.

Auch heute gehört eine Fahrt auf der Elbe entlang der Lößnitzhänge Radebeuls zu einem schönen touristischen Erlebnis.



Ein Raddampfer aus Meißen legt um 1908 an der „Dampfschiffhaltestelle“ an.

# Grünzug Lößnitzhang



*Lößnitzhänge und Spitzhaus*

Die Lößnitzhänge mit ihren Weinbergmauern und Terrassen prägen den unverwechselbaren Charakter Radebeuls.

Im 16. Jahrhundert bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts hinein erlebte der sächsische Weinbau seine Blütezeit. In dieser Zeit wurden in den Steillagen viele Trockenmauern nach württembergischer Art angelegt, sowie das Spitzhaus und das Lust- und Berghaus der Weingutanlage Hoflößnitz errichtet.

Natur und Bauwerk wurden zu ei-

ner Einheit in dieser einmaligen Kulturlandschaft.

Im Zusammenhang mit der Reblauskatastrophe um das Jahr 1885, der fortschreitenden Industrialisierung um 1900 und günstiger Konkurrenzweine fielen zahlreiche Weinberge brach. Ungenutzte Flächen wurden zum Teil zum Anbau von Erdbeer- und Pfirsichkulturen genutzt. Anfang des 20. Jahrhunderts begannen Neuaufhebungen mit Pfropfreben.

Die Rebfläche auf Radebeuler Flur umfasst heute ca. 85 ha.



*Steilhang am Eggersweg*

## Weinwege Radebeul

Über die gesamte Weinberglandschaft Radebeuls zwischen Coswig und Dresden wurden fünf Rundwege entwickelt und mit dem überregionalen sächsischen Weinwanderweg vernetzt.

Das touristische Konzept mit Erlebnisstationen bindet Winzer und Straußwirtschaften mit ein. Das Leitsystem beinhaltet Info-Stelen an den Einstiegspunkten zu den Routen und eine durchgängige Wegweisung, sowie Infotafeln an sehens- und erlebenswerten Punk-



*Blick vom Weingut Hoflößnitz in Richtung Lößnitzhänge und Bismarckturm*



*Weinberghaus in der Oberlößnitz*



Blick über die Weinterrassen auf die Oberlößnitz

ten. Eine Wanderkarte mit ergänzenden Informationen bietet weitere Orientierungs- und Planungshilfe. Jeder der fünf Weinwanderwege besitzt seinen ganz eigenen Charakter und besonderen Charme:

#### Historische Waldroute

Die Route führt durch eine schon lange aufgegebene und von der Natur zurückeroberte Weinbauandschaft, an der man noch überall die Spuren der früheren Bewirtschaftung entdecken kann.

#### Route Oberlößnitz

Diese Route mitten durch die Weinbergslage „Goldener Wagen“ wird aufgrund der malerischen Aussichten auf die imposante Weinberglandschaft als Perle der Radebeuler Weinwege bezeichnet.

#### Route Niederlößnitz

Im Gegensatz zur Historischen Waldroute kann man auf dieser Route die Wiederaufhebung ehemaliger Weinbergsbrachen erkunden.



Höhenweg mit Blick auf die Niederlößnitz



Info-Stele auf Schloss Wackerbarth

#### Route Wackerbarth

Auf dieser Route durch das erste Erlebnisweingut Europas kann man das Thema Wein in besonderer Konzentration inmitten der Weinbergslage am Jakobstein genießen.

#### Route Zitzschewig

Die Route bietet neben schönen Aussichten einen Einblick in eine seltene Reberziehungsanstalt.

Auf den Routen durch die bewirtschafteten Weinberge sind zahlreiche Weingüter und Straußwirtschaften eingebunden. Ausgewiesene Weingüter bieten zudem eine Weinverkostung zum Thema Wein & Stein an. Hierbei wird der Zusammenhang von Wein und Standort dargestellt.



Logo Weinwanderwege



# Grünzug Lößnitzhang



Der Eggersweg inmitten der Weinbergslage „Am Goldenen Wagen“ unterhalb von Bismarckturm und Spitzhaus

## Eggersweg

Der Eggersweg ist der bekannteste Weinwanderweg Radebeuls und Bestandteil des Sächsischen Weinwanderweges. Er quert auf halber Höhe die Weinberge unterhalb des Spitzhauses in der Oberlößnitz.

Die Sanierung des Eggersweges im Jahr 2005 umfasste die Erneuerung der ausgewaschenen Wege, der Treppenanlagen und der Geländer. Eine Weinwege-Station zum Thema Wein & Stein zeigt verschiedene Untergründe, auf denen der Wein wächst.



Wegeverlauf durch die Weinberge

## Spitzhaustreppe

Die Spitzhaustreppe wurde vom Baumeister Pöppelmann entworfen und im Auftrag August des Starken gebaut. Ursprünglich sollten es 365 Stufen werden, so viele, wie das Jahr Tage hat.

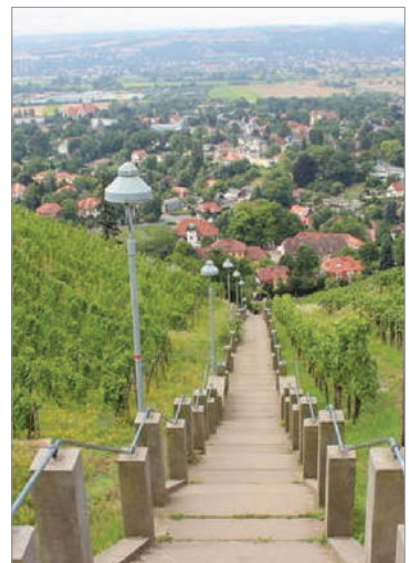
In den Jahren 1747 bis 1750 wurden nach Pöppelmanns Tod 390 Stufen realisiert, womit es sich um die größte barocke Treppenanlage Sachsens handelt, die auf 220 Metern Länge geradläufig 76 Meter Höhe überwindet.



Aussichtspunkt mit Sitzplatz

Die Treppe wurde 1992 unter Verwendung von Postaer Sandstein und Meißner Granit umfassend saniert. Dabei wurde sie auf 397 Stufen bei 57 Absätzen erweitert.

In das erste Treppenpodest wurden Metallbänder mit einer Erinnerungsschrift an die im Weinberg stattgefundene Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkrieges eingelassen.



Spitzhaustreppe



Historische Ansichtskarte „Berg-Gasthaus Friedensburg“ in der Niederlößnitz

## Weinberg und Wanderweg an der Friedensburg

Der Weinberg unterhalb der Friedensburg fiel um 1900 der Reblauskatastrophe, später auch dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer und verwilderte seitdem. Im Jahr 2008 wurden ca. 2.000 m<sup>2</sup> Weinbergs-

mauern in traditioneller Trockenbauweise neu gesetzt, Stufen gebaut und Rebstöcke gepflanzt. Für die moderne Bewirtschaftung mit Kleintechnik wurden hangparallele Rampen, die von unten kaum erkennbar sind, integriert. Der Weinberg wird vom städtischen Weingut Hoflößnitz bewirtschaftet.



Der Weinberg in den Jahren 1930, 2007 und 2008



Mittelstufe mit historischen Stufen und Infotafel zum Trockenmauerbau

## Aussicht am Froschkönig

Unterhalb der Weinbergslage Steinrücken in der Niederlößnitz befindet sich das in Sandstein gefasste Ausgangsloch des Gießmannschen Wasserstollens.

Der 368 m lange Stollen wurde 1878 errichtet und sicherte die Wasserversorgung des damaligen Badhotels (Burgstraße 2) und anliegender Grundstücke. Das im Laufe der Zeit ungenutzte und mit Wildwuchs überwucherte Bauwerk wurde 2009 als schlummerndes Kleinod neu entdeckt und erneuert. Der zugemauerte Eingang wurde freigelegt und die Aussicht auf dem Dach mit Treppenstufen erschlossen. Eine Infotafel am Wegesrand der Burgstraße informiert über das historische Bauwerk.



Gießmannscher Stollen Burgstraße in den Jahren 1878 und 2009

# Grünzug Lößnitzhang



Schaufäche zum Thema Sonne an der Sternwarte



Aussicht auf den Jakobstein

## Sternwarte

Das Gelände der Volkssternwarte „Adolph Diesterweg“, im Steilhang der Lößnitzberge gelegen, ist Anziehungspunkt für Wanderer und Besucher der Sternwarte.

Die Außenanlagen westlich der Sternwarte erhielten 2009 ein neues Gesicht. Sie beinhalten eine Schaufläche zum Thema Sonne, einen Aufenthaltsplatz mit Feuerstelle sowie eine kleine Festwiese mit maßstäblichen Planetenmodellen.

Die Schaufläche am Gebäude, welches das Spektrohelioskop beherbergt, wurde in Anlehnung an die

Struktur unseres Sonnensystems umgestaltet. Ein elliptischer Grundriss des Platzes und das ihn umgebende Pflanzbeet spielen thematisch auf die Planetenform an. Der äußere Ring des Beetes wurde mit hohen und der Innenbereich mit niedrigen Sonnenstauden bepflanzt. Farblich wird die Pflanzung von gelb dominiert.

Bei Sonnenschein funkelt feiner Glassplitt auf der anthariztfarbenen Wegedecke.

Auf der anschließenden Rasenfläche wurden maßstäbliche Planetenmodelle sowie ein Abbild des sogenannten Radebeuler Asteroiden neu installiert.

Mit der herrlichen Aussicht und Lage oberhalb der Weinberge von Schloss Wackerbarth wurde die Fläche in die Weinwege Radebeul eingegliedert und mit einer Infotafel zum Thema Wein & Sonne ausgestattet.

Im zweiten Schritt ist die Umgestaltung der Freifläche östlich der Sternwarte zu einem „Garten für Sterngucker“ mit Aussichtsterrasse sowie die Erneuerung des Parkplatzes geplant.

Bögen gleich einer Umlaufbahn werden mit Granitpflasterzeilen um das Planetarium angelegt und die Teilflächen gestalterisch verbunden.



Schaufäche mit Parabolspiegel



Wiese mit Planetenmodellen



Sitzplatz mit Sonnenstauden



### Quellen am Straken

„Straken“ leitet sich vom sorbischen „Strega“, dem Wort für Rinne oder Graben ab und bezeichnet ein steiles Kerbtal der Lößnitzhänge sowie den Name der Gasse, die von Wahnsdorf herab nach Oberlößnitz führt.

Entlang des Weges ist noch heute ein Quellsystem aus Brunneineinfassungen, Mundlöchern, Rinnen und Gräben zu sehen.

Diese Anlagen sind Relikte einer historischen Wasserversorgung. Bereits im 17. Jahrhundert wurden die „Strakener Quellen“, die in den meisten Fällen sogenanntes Schichtenwasser führen, von den Kurfürsten Sachsens genutzt. Zur Versorgung mit sauberem Wasser wurde eine aufwendige Holzwasserleitung von über 1.400 Metern Länge von Wahnsdorf bis hin zum „Goldenen Wagen“ und der Hoflößnitz gelegt.

Der Straken ist Teil der Weinwege Radebeuls.



### Aussicht am Zechstein

Die traditionelle Aussicht am Zechstein (210 m ü. NHN) oberhalb des gleichnamigen Weinbergs auf Zitzschewiger Flur wurde 2010 als Bestandteil der Weinwege Radebeul neu gestaltet.

Zur Aussicht windet sich eine Serpentine aus Bruchsteinen, die auf die typischen „Lesesteinrücken“ in der Weinbergslandschaft künstlich aufmerksam macht.



Landschaftskunst am Zechstein

Ein Fernrohr gewährt Einblick in die im Tal gelegene denkmalgeschützte Talutanlage zum witterungsgeschützten Anbau von Tafeltrauben und Obstkulturen. In Nord-Süd-Richtung verlaufende, 2,5 bis 3 m hohe Mauern mit nach Westen geneigten, kurzen Ziegelverdachungen speichern Sonnenwärme und sorgen für ein günstiges Mikroklima. Infotafeln geben hierüber und auch über das Thema der Lesesteinrücken Auskunft.



Aussicht mit Blick auf Talutanlage

## Gründe und Täler

Der Begriff für das Landschaftsgebiet Lößnitz ist erstmals 1286 nachweisbar und geht zurück auf das altsorbische Wort „ličnica“ oder „lěsnica“ für Waldbach, das den 6,7 km langen Lößnitzbach bezeichnet.

Die größtenteils im Elbtalkessel liegende Landschaft gliedert sich in die Elbaue, die Nieder- und Mittelterrasse sowie den Steilanstieg des Elbhangs und die Hochfläche. Das Gebiet wird durch mehrere Kerbtäler zerschnitten, von denen der Lößnitzgrund mit dem Lößnitzbach am längsten Wasser führt. Die anderen Täler werden durch sogenanntes verlorenes Wasser gebildet, das nach Erreichen des wasserdurchlässigen Sandbodens der Elbterrassen versickert und ins Grundwasser übergeht, ohne die Elbe zu erreichen.

Eine Beschreibung aus dem Jahr 1927 formuliert bildhaft über die Lößnitzlandschaft: „Das Charakteristischste bergen die Schluchten, jene muldenförmigen, bisweilen auch kluftartigen Einschnitte, an denen die Erde hier so reich ist.“

### Lößnitzgrund

Der Lößnitzgrund ist ein bis zu 50 m tiefes Sohlental des Lößnitzbaches, an dessen Ostseite sich Felsen und Steinbrüche befinden. Das Grundgestein ist Syenit.

Der Lößnitzbach windet sich durch den schmalen, kurvenreichen Grund, überwindet 79 Höhenmeter und teilt Radebeul in Ost und West. Beginnend mit dem Wetterbergwasser speist er den Dippelsdorfer Teich und durchfließt auf seinem



*Historische Karte Radebeuls (Berliner Meilenblätter 1781-1810): gut erkennbar die Topographie der Hangkante mit den Steillagen nach Süden, mittig der Einschnitt des Lößnitzgrundes*

Weg zur Elbmündung ein landschaftlich sehr abwechslungsreiches Gebiet mit bewaldeten Steilhängen, Mischwald und engen Taleinschnitten. Eichen, Robinien, Buchen und Ginkgobäume säumen seine Ufer.

Sein Wasser wurde schon zeitig genutzt. Die älteste Mühlennachricht

stammt von 1337 und noch heute arbeitet eine der ehemals sieben Mühlen.

Wanderwege entlang des Bachlaufes überqueren zahlreiche Brücken und bieten reizvolle Wechsel vom schattigen Grund über den aufgelockerten Mischwald des Friedewal-



*Trassierung der Schmalspurbahn durch den engen Lößnitzgrund*



Meierei und Meiereiteich auf einer historischen Werbeanzeige, Postkarte sowie Aufnahme von 2011

des zur offenen Teichlandschaft. 1884 nahm die Schmalspurbahn ihren Betrieb auf und verbindet mit einer 16,5 km langen Strecke Radebeul-Ost mit Radeburg.

### Meiereiteich

Der Name der Meierei leitete sich von dem 1882 als Meierei eröffneten Milchbetrieb her, der zusätzlich zum Mahlbetrieb auf dem Grundstück betrieben wurde. Nach der Einstellung des Mahlbetriebs im Jahr 1900 wurde der Mühlenteich als Gondelteich genutzt.

Seit 2001 ist der Meiereiteich nach alten Fotos angelegt und als Biotop umgestaltet worden. Seine Wehre sind so beschaffen, dass Fische, Schnecken und andere Lebewesen im Wasser entgegen der Strömung wieder in den Teich gelangen.

### Dreizehn-Brücken-Weg

Der Dreizehn-Brücken-Weg ist ein viel begangener Wanderweg zwi-

schen Lindenau und Lößnitzgrund, der im engen bewaldeten Tal den Lindenaubach in vielen Windungen begleitet und mehrfach über kleine Holzstege die Uferseite wechselt.

Der mit Bänken ausgestattete Weg hat einen wildromantischen Charakter sowie einen hohen Erholungswert. Teilweise schneidet der Bach so tief in die sandigen Hänge

ein, dass die Böschungen durch Uferverbau wie Palisaden oder Bruchsteine gesichert werden müssen.

Nach den Starkregenereignissen im Frühjahr 2013 wurden Instandsetzungsmaßnahmen in ingenieurbio-logischen Bauweisen, z.B. Steinsatz oder begrünte Steinschüttung, durchgeführt.



Dreizehn-Brücken-Weg

# Gründe und Täler

## Fiedlergrund

Zu dem romantischen Titel in einer Ausgabe der Lößnitzheimat von 1925 „Ein Stündchen im Fiedlergrunde“ wird gegen gefragt: „Ja, kann man's denn dort überhaupt so lange aushalten? Der Fiedlergrund ist doch ganz kurz, und außerdem ist da nichts los.“ Zur Entkräftung folgen ausführliche schwärmerische Beschreibungen über den im Osten Radebeuls gelegenen Fiedlergrund, der durch natürliche Schönheit und besondere Beschaffenheit besticht.

Seine Topographie als steiles Kerbtal, das vom Wasser aus Syenitgestein herausgeschnitten wurde, ist in drei Abschnitte mit unterschiedlichem Gefälle gegliedert, die auf verschiedene Altersstufen hinweisen. Aufgelassene Steinbrüche lassen Rückschlüsse auf frühere Nutzungen dieser Art zu. Der Grund zählt zu den stark wasserführenden Bergschluchten der Lößnitz und der Fiedlerbach gehört zu den „Verlorenen Wassern“, d.h. er versickert nach Verlassen des Grundes in der Regel im Heidesand, ehe er die Elbe erreicht.

Seine Bezeichnung war etwa bis zum Jahr 1900 Walthers Grund nach dem Besitzer des am Fuß des Grundes liegenden Weingutes. Der heutige Name geht zurück auf den seinerzeitigen Leiter des Stadtkrankenhauses und königlichen Leibarzt Dr. Fiedler, der bei seinen Spaziergängen fand, dass „dieses abgelegene, staubfreie Plätzchen, vor rauen Nordwinden geschützt, wohl geeignet sei zur Errichtung von Heimen und Erholungsstätten.“



Das Blockbild des Fiedlergrundes zeigt die Entstehungsgeschichte eines Tales mit verschiedenen Altersstufen.

Auf seine Anregung kaufte die Stadt Dresden Walthers Weinberg und eröffnete hier 1893 ein Heim für Brust- und Lungenkranke mit dem Namen Fiedlerhaus, das heute eine Abteilung des Krankenhauses Dresden-Neustadt ist.

Der Charakter des Waldes ändert sich beim Durchwandern von den Birkenreihen der Lößnitzhöhen, zu Laub- und Nadelhölzern im Grund bis zum unteren Ausgang des Fied-

lergrundes mit prächtigen Riesebuchen. Der Wanderweg, der den Fiedlerbach begleitet, zählt zu den schönsten in Radebeul. Der im Jahr 1886 befestigte Promenadenweg ist heute als Naturlehrpfad ausgeschildert.



Brücke am Wanderweg im Fiedlergrund

## Schwarzes Teich und Waldpark Radebeul-West

Georg Schwarze, Eigentümer des Weinguts Altfriedstein in der Niederlößnitz, ließ im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts einen Teich anlegen, der dazu diente, über eine Wasserleitung die Brauchwasserversorgung seines Weinguts sicherzustellen. In der Folgezeit bürgerte sich die umgangssprachliche Bezeichnung „Schwarzes Teich“ ein.

Schwarzes Teich versorgte auch den Gießmann'schen Tunnel, der u.a. zur Wasserversorgung des Badhotels 1876 bis 1878 durch den Berg getrieben wurde.

1910 kaufte die Gemeinde Niederlößnitz den Teich und die angrenzenden Wiesen und brachte sie in die Stiftung für den Waldpark ein. Der von ihr verpachtete Teich wurde im Sommer für Karpfenzucht, im Winter zur Eisherstellung und als Eisbahn genutzt. Auf seiner Südseite befindet sich ein Konzertplatz, an dem sich jedes Jahr Anfang Juni Radebeuler Chöre zum „Waldparksingen an Schwarzes Teich“ treffen.

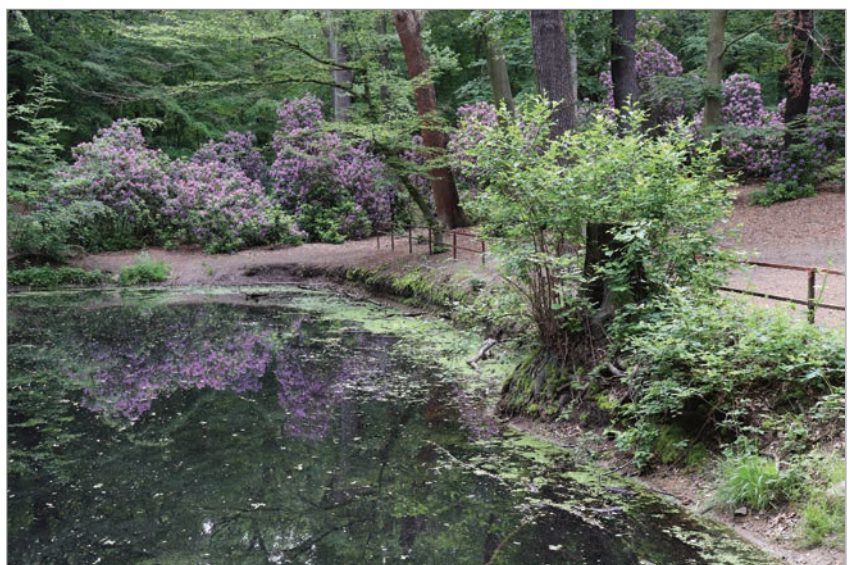
Zur Aufwertung des Waldparks sollen schrittweise Wege instandgesetzt, ein Haupt-Rundweg gestalterisch von Nebenwegen abgesetzt werden. Rhododendren dienen der Hervorhebung von Parkzugängen und bilden bei Schwarzes Teich einen Rhododendronpark. Eine Terrasse soll hier Kontakt mit Ufer und Wasser ermöglichen. Hänge müssen vor Erosion geschützt und steile Wege mit Stufen versehen werden. Durch Auslichtung sollen Aussichtspunkte wieder erlebbar werden.



Schwarzes Teich, Postkarte 1902



Maßnahmeplan zur Umgestaltung



Schwarzes Teich mit blühenden Rhododendren im Juni 2020



# Landschaftsbildprägende Ausgleichsflächen



*Streuobstwiese in Radebeul-Zitzschewig*



*Freiwachsende Hecke auf einer Ausgleichsfläche*



*Im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen an einem Feldrand neu gepflanzte Apfelbäume*

Wenn Baugebiete entstehen und im Zuge dieser Vorhaben Flächen neu versiegelt oder Gehölze gefällt werden, ist ein Ausgleich bzw. Ersatz erforderlich.

Gesetzliche Festlegungen hierzu enthält z.B. das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG). Die sogenannte Eingriffsregel (§§ 13 ff. BNatSchG) soll den Erhalt der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes und des Landschaftsbildes außerhalb von Schutzgebieten gewährleisten. Dabei gilt ein Verschlechterungsverbot, d. h. negative Folgen von Eingriffen in Natur- und Landschaft sollen vermieden werden.

Eine Begriffsdefinition erfolgt im § 14 BNatSchG. Eingriffe beziehen sich auf die Schutzgüter „Arten und Lebensgemeinschaften/ Biotoypen“, „Landschaftsbild/Erholung“, „Boden“, „Wasser“, „Klima/Luft“. Vermeidbare Beeinträchtigungen sind zu unterlassen (Vermeidungsgebot, §§ 13 und 15 (1) BNatSchG).

Unter dem Begriff Kompensationsmaßnahmen werden Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zusam-



*Hecken, Lesesteinhauften und Trockenrasen am Heiderand*



mengefasst. Bei einem Ausgleich stehen die Maßnahmen in einem räumlichen und funktionalen Zusammenhang zum Eingriff und erfolgen zeitnah. Ist ein Ausgleich nicht möglich, werden Ersatzmaßnahmen festgelegt, bei denen eine Kompensation durch nicht-funktionale, aber gleichwertige Maßnahmen erfolgt. Räumlicher und zeitlicher Bezug zum Eingriff sind hierbei „gelockert“.

Bei allen Eingriffen gilt das Verursa-

cherprinzip. Damit muss der Verursacher des Eingriffs eine Ausgleichsfläche zur Verfügung stellen. Er hat die Planung, Herstellung, Erstpflege und Erfolgskontrolle von Maßnahmen sicherzustellen und zu finanzieren.

Die Stadt Radebeul hält geeignete Flächen für derartige Maßnahmen vor. In der Vergangenheit entstanden bereits verschiedene Kompensationsflächen, deren Pflege durch

die Stadt erfolgt.

Zum Beispiel wurden Flurhecken und Streuobstflächen neu angelegt. Streuobstwiesen sind charakteristisch für die Rücklagen der alten Dorfkerne. Als ortstypische Elemente bilden sie einen Übergang von der Bebauung zur umgebenden Landschaft. Zu DDR-Zeiten wurden diese Flächen teilweise gerodet.

## Friedhöfe und Kriegsgräber

Friedhöfe sind nicht nur Stätten der Trauer und des Gedenkens, sondern tragen mit ihrem vielfältigen Gehölzbestand zum durchgrüneten Ortsbild und einem gesunden Stadtklima bei. So sind sie gleichzeitig Orte der Erholung, Besinnung und Erinnerung sowie Lebens- und Rückzugsort für viele Pflanzen- und Tierarten. Alte Friedhöfe haben aber auch einen kulturhistorischen Wert. Zahlreiche Grabsteine/Grabdenkmale sind in verschiedener Weise gestaltet. Historisch und künstlerisch besonders wertvolle Grabmale stehen deshalb unter Denkmalschutz.

Die Große Kreisstadt Radebeul besitzt keine eigenen Friedhöfe. Diese Aufgaben nehmen die Kirchgemeinden wahr. So befinden sich in Radebeul-Ost der Friedhof der Lutherkirchgemeinde sowie im Westen Radebeuls die Friedhöfe der Friedenskirchgemeinde (Alter Friedhof, Hauptfriedhof und Johannesfriedhof).



*Grabmal von Karl May auf dem Friedhof Radebeul-Ost*



*Im Jahr 2015 sanierte denkmalgeschützte Wandgrabstellen an der südlichen Friedhofsmauer des Hauptfriedhofs Radebeul-Kötzschenbroda*

Der älteste Friedhof im heutigen Radebeuler Stadtgebiet ist der Kirchhof der Friedenskirche, welcher 1885 für Bestattungen geschlossen wurde. Bereits seit 1566 existiert ein zweiter Friedhof bei Fürstenhain, der heutige „Alte Friedhof“. Auf dem Alten Friedhof befindet sich das Grab von August von Wackerbarth. Im Jahre 1872 wurde der Hauptfriedhof Radebeul-West eingeweiht. Die Friedhofskapelle existiert seit 1914.

Im Jahr 1950 erweiterte man das Gelände nochmals.

Der Friedhof Radebeul-Ost wurde 1890 in Serkowitz angelegt. Hier befinden sich bedeutende Grabstätten, z.B. die von Eduard Bilz. Ebenso wurde hier im Jahr 1912 Karl May beigesetzt. Den Entwurf für das Grabmal verfasste der Architekt Paul Ziller nach einer Idee von Karl Mays zweiter Frau Klara. Die Gestaltung orientiert sich am Athener Nike-Tempel, den die Familie May auf einer Orientreise gesehen

hatte. Erbaut wurde das Grabmal schließlich 1901 von der Baufirma der Gebrüder Ziller. Es trägt eine Inschrift von Karl May: „Sei uns gegrüßt! Wir, deine Erdentaten erwarten dich am Himmelstor; du bist die Ernte deiner eignen Saaten und steigst mit uns nun zu dir selbst empor.“

Im Jahr 1992 erfolgte zum 150. Geburtstag von Karl May eine weitreichende Sanierung des Grabmals.

Ein weiterer Friedhof entstand im Zusammenhang mit dem Bau der Johanneskapelle im Ortsteil Naundorf-Zitzschewig. Auf dem Johannesfriedhof wurden ab 1908 Bestattungen vorgenommen.



*Im Jahr 2006 neu gestaltetes Bombenopfergrab*

Auf den Friedhöfen befinden sich auch Gräber von Menschen, die bei Luftangriffen im Zweiten Weltkrieg ums Leben kamen. Die Stadt unterstützt die Kirchgemeinden bei der Unterhaltung dieser Kriegsgräber.

### Kriegsgräber Radebeul-Ost

Auf dem Lutherfriedhof wurde der Bereich, auf dem mehr als 50 Bombenopfer aus dem Jahr 1945 bestattet liegen, 2006 neu gestaltet. Sieben Sandsteinquader mit den Namen sowie den Geburts- und Sterbedaten der bekannten Opfer sind in eine längliche Bodendeckfläche eingebettet. In der Mitte des Pflanzstreifens steht ein hölzernes Kreuz als zentrale Gedenkstelle.

Finanziert wurde die Maßnahme vom Sozialen Integrationsamt Chemnitz sowie der Stadt Radebeul.

### Kriegsgräber Radebeul-Kötzschenbroda

Auch auf dem Hauptfriedhof Radebeul-Kötzschenbroda wurden im Jahr 1945 zahlreiche Kriegstote beigesetzt. Aufgrund der Gegebenheiten erhielten damals nur einige von ihnen einen Grabstein.

Im Laufe der Zeit war dieser Bereich überwiegend von Gräsern und Gehölzen überwachsen. Einige Grabsteine standen durch Witterungseinflüsse schief oder lagen auf dem Boden. Eine Anordnung bzw. Reihung von Gräbern war nur noch schwer erkennbar.

Im Jahr 2012 begann die Sanierung und Neugestaltung dieser Fläche: Die alten Grabsteine wurden geborgen und restauriert. Zukünftig sollte für alle beigesetzten Personen ein Stein aufgestellt werden, um die Anzahl der dort tatsächlich begrabenen Personen zu verdeutlichen. Als Grundlage für die Anordnung der Grabsteine diente eine

Liste mit Namen und Lage der beigesetzten Personen. Einige Opfer waren allerdings namenlos bestattet worden, so dass diese Steine nur mit dem Wort „unbekannt“ beschriftet sind.

Neben den Einzelgräbern wurde ein kleiner Gedenkstein errichtet, an dem Blumenschmuck niedergelegt werden kann. Da in dieser Anlage Personen verschiedener Nationalitäten, zivile Opfer aber auch zahlreiche Militärangehörige bestattet sind, wurde dem Wunsch nach einer möglichst neutralen, in verschiedene Sprachen übersetzten Inschrift mit den Worten „Denkt an uns.“ Rechnung getragen.

Die Umsetzung der Baumaßnahmen erfolgte mit Mitteln der Landesdirektion Chemnitz sowie mit städtischen Geldern.



*Gedenkstein mit rahmender Pflanzung und niedergelegtem Blumenschmuck vor in Pflanzstreifen stehenden Grabsteinen im Frühjahr 2014*

# Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung 2019/20 „Kultur trifft Gewerbe - Umfeld von Schloss Wackerbarth“

Die Stadt Radebeul verleiht alle drei Jahre im Rahmen eines Ideenwettbewerbs den Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung, um jungen Stadtplanern, Landschaftsarchitekten und Architekten Anreiz und Gelegenheit zu geben, zur Lösung von Problemen des Städtebaus und der Landschaftsplanung beizutragen und fortschrittliche Gedanken auf diesen Gebieten verbreiten zu helfen.

Der Preis erhielt seinen Namen zum Gedenken an die Baumeisterfamilie Ziller, die im 19. Jahrhundert wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Städtebau- und Gartenkultur auf dem Gebiet der heutigen Stadt Radebeul ausübte. Moritz Ziller war zudem Mitbegründer und von 1880 bis 1892 Vorsitzender des Verschönerungsvereins für die Löbnitz. Er erwarb sich sowohl als erfolgreicher Unternehmer wie auch im Ehrenamt große Verdienste um die Entwicklung der Stadt Radebeul.

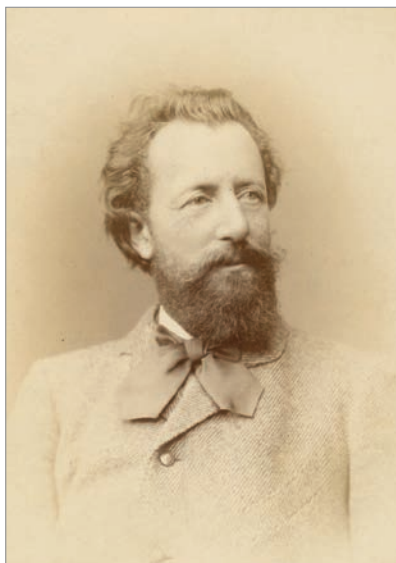


*Blick von den Weinbergen über Schloss Wackerbarth nach Süd*

Radebeul, geprägt durch die lange historische Weinbautradition, ist heute aber ebenso ein wichtiger Industrie- und Gewerbestandort. In diesem Spannungsfeld der wachsenden Ansiedlung von Handels- und Gewerbeansiedlungen steht auch das Umfeld von Schloss Wackerbarth. Bisher von großflächigen Neuansiedlungen sowohl von Wohn- als auch Gewerbebauten freigehalten, ist das südlich von

Wackerbarth gelegene Areal zwischen Bahnlinie und Meißner Straße eine der wenigen noch vorhandenen potentiellen Flächen für Neuansiedlungen.

Gesucht wurden tragfähige Ideen zur Organisation und Gestaltung dieses Wettbewerbsgebietes, die hohe städtebauliche, hochbauliche und freiraumplanerische Ansprüche formulieren und zwischen den



*Moritz Ziller*



*Luftbild aus dem Jahr 2018*



*Historischer Blick zum Weingut Schloss Wackerbarth*

bestehenden konträren Funktionen vermitteln. Durch eine funktionale und gestalterische Aufwertung soll das Gebiet gestärkt und umfeldangepasste Nutzungen mit möglichst hoher Gestaltqualität ergänzt werden. Die wertvollen historischen Strukturen sollten herausgearbeitet und weiterentwickelt werden. Ziel ist, die vorhandenen Flächen zukunfts-fähig zu gestalten, ohne dabei die Identität von Schloss Wa-

ckerbarth und der umgebenden Situation zu beeinträchtigen.

Das Preisgericht – besetzt durch Prof. Martin Nedden, Prof. Dr. Matthias Höhne, Till Rehwaldt, Thomas Scharrer, Stefan Weber, Sonja Schilg, Dr. Jens Baumann und Dr. Jörg Müller – hat die eingegangenen Arbeiten gesichtet.

Am meisten überzeugen konnte der Wettbewerbsbeitrag „Gewerbe-Park“ von Gregor Honold, Architekturstudent an der Technischen Universität Dresden. Für seine behutsamen und realistischen Ideen im Geiste der Ziele des Moritz-Ziller-Preises, die wichtige Impulse für die weitere bauliche Entwicklung des Wettbewerbsgebietes geben kann, erhielt er im größeren Rahmen der Radebeuler Kunstpreisverleihung den Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung 2019/20. Neben der aufwendig gestalteten Preis-skulptur wurde ein attraktives Preis-geld in Höhe von 5.000 Euro, gestiftet je zur Hälfte von der Stadt Radebeul und der Sächsischen Aufbau-bank, vom Oberbürgermeister Bert Wendsche und vom Ersten Bürger-meister Dr. Jörg Müller verliehen.

Eine Anerkennung, verknüpft mit 750 Euro Preisgeld durch die Säch-sische Aufaubank, erhielt die Gemein-schaftsarbeit der Berliner Stadtplaner Maximilian Mohr und Christoph Kollert.



*Moritz-Ziller-Preisskulptur*



*Preisverleihung an Gregor Honold*

# Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung 2019/20

Kennziffer 001

## Gewerbe - Park

Verfasser: Gregor Honold  
(Student Architektur, TU Dresden)

Die Siegerarbeit schlägt eine grundlegend sinnvolle Nutzungsverteilung auf dem südlichen und nördlichen Wettbewerbsgelände vor. Diese ist so flexibel und offen angelegt, dass Anpassungen im Verlauf einer vielleicht über einen größeren Zeitraum verlaufenden Realisierung leicht möglich sind, ohne die Grundzüge der Planungen in Frage zu stellen. Dabei verwebt ein durchdachtes Wegenetz die einzelnen in der Körnigkeit und Dimension an den Bestand angepassten Nutzungsflächen. Durch die Fortführung der horizontalen Wegeachse aus dem Schlossgarten sollen die Werkstätten zukünftig klar in das Schlossensemble eingebunden sein. Mittels einer Parallelstraße zur Meißner Straße werden kleinteilige Gewerbeflächen erzeugt, die sich Richtung Wohngebiet schrittweise verkleinern. Die verdichtete Struktur fördert Synergien und verhindert



Flächenverschleiß. Als Ausgleich soll am Kopf des Gewerbeareals und gegenüber vom Schloss Wa-

ckerbarth ein großer Quartierpark mit Café entstehen, der zum Verweilen einlädt.

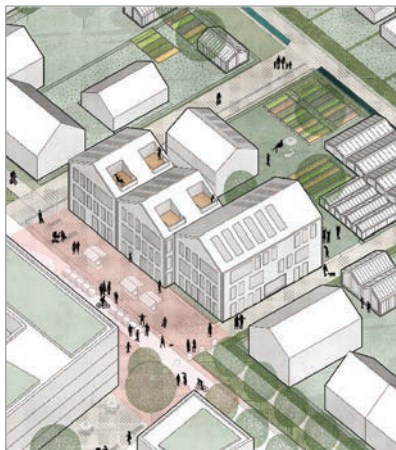
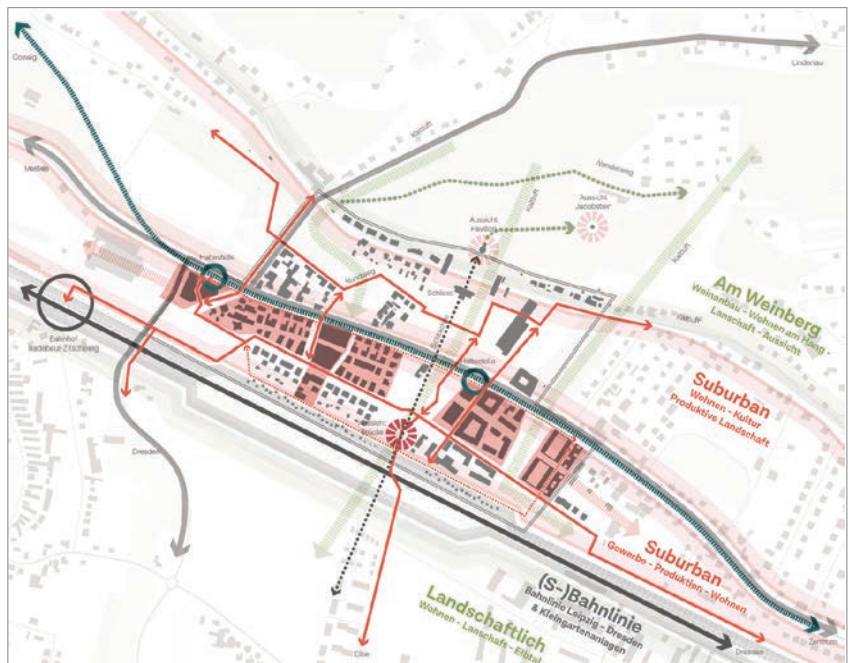


Kennziffer 002

## Kultur trifft Gewerbe - Umfeld Schloss Wackerbarth

Verfasser: Maximilian Mohr (Absolvent Stadtplanung),  
Christoph Kollert (Absolvent Stadtplanung)

Die mit einer Anerkennung ausgezeichnete Arbeit entwickelt auf Basis einer logisch gegliederten Grundstruktur ein funktionales und robustes Planungskonzept. Dabei werden vielfältige Nutzungen und Räume angeboten, welche sich schlüssig als Reaktion auf die unterschiedlichen Situationen ergeben. Mit der vorgeschlagenen Verbindung über Meißner Straße und Bahnlinie wird eine Vision entwickelt, wie das Staatsweingut in Zukunft für Fußgänger und Radfahrer besser erreichbar sein kann. Die vorgesehene Bebauung zwischen Meißner Straße und Bahnlinie greift vorhandene Raumkanten auf und entwickelt eine stark verdichtete Bebauungsstruktur, die sich deutlich von der locker bebauten Bestandsumgebung abgrenzt.





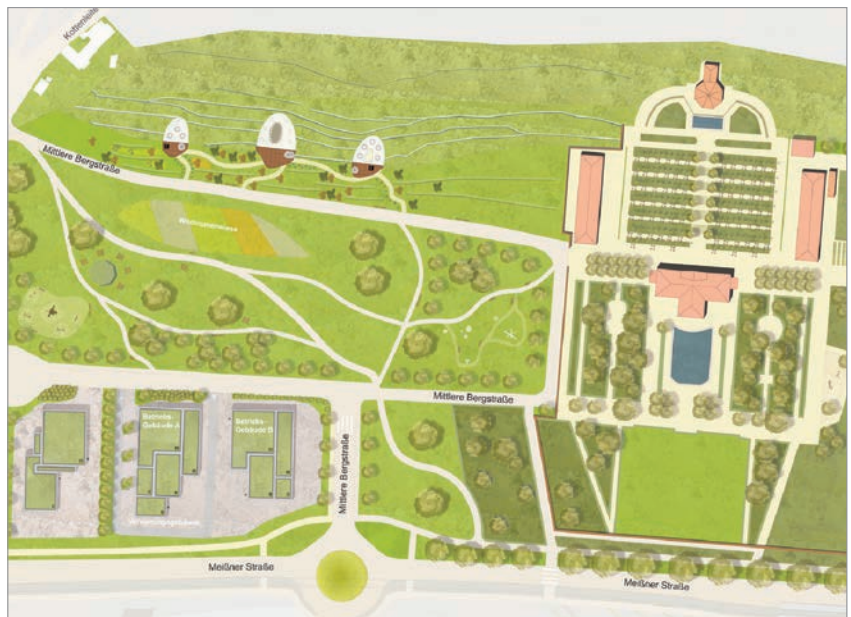
# Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung 2019/20

Kennziffer 003

## Grün trifft Gewerbe

Verfasser: Charlene Casper (Studentin Stadt- und Raumplanung, FH Erfurt), Saskia Stier (Studentin Stadt- und Raumplanung, FH Erfurt), Sophia Rother (Studentin Stadt- und Raumplanung, FH Erfurt), Lukas Rilling (Student Stadt- und Raumplanung, FH Erfurt)

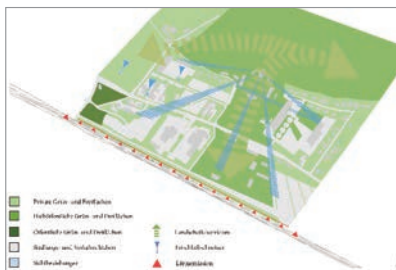
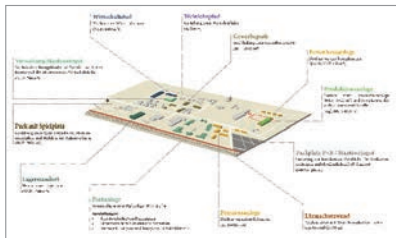
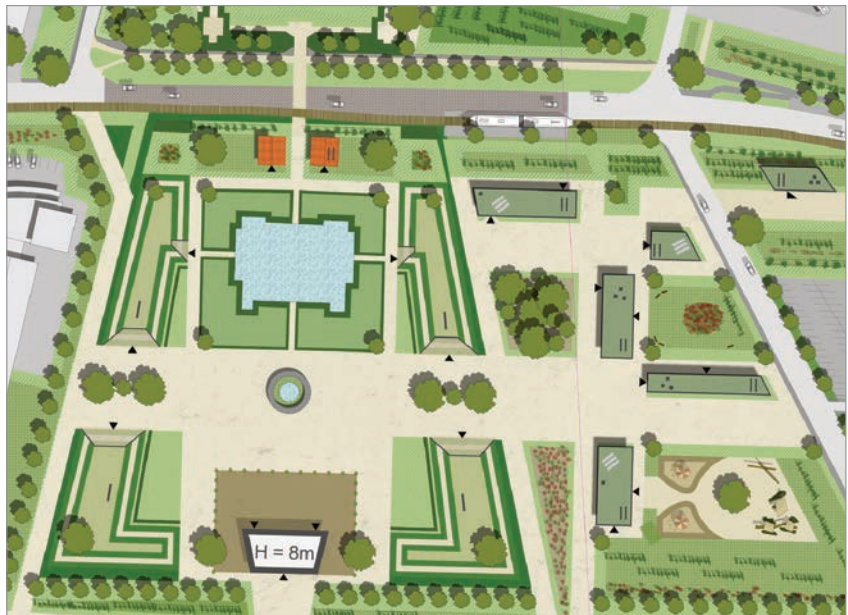
Dieser Beitrag sieht die Reduzierung vorhandener Bausubstanz zugunsten eines großzügig angelegten Freiraumes vor, welche sich um die barocke Schlossanlage schlängelt. Formuliert werden zueinander liegende Parkabschnitte mit jeweils eigenständigen Funktionen und Merkmalen. Darunter zählen etwa der „Familienpark“ mit Café und Kinderspielplatz, der „Sportpark“ mit Skate-, Ballsport- und Fitnessanlagen und der Weinberghang mit seinen „Hobbit-Höhlen“ als einladende Orte für die Weinverkostung. Prägend ist außerdem das zentrale Besucherparkhaus, von dessen Dachterrasse eine gebogene Rampe herabführt, die besondere Sichtbezüge zum Schloss und den ihm umgebenden Weinbergen erlaubt.



Kennziffer 004  
**Mit Weinblick**

Verfasser: Ingmar Kupfer (Student Stadt- und Raumplanung, FH Erfurt),  
 Julian Thiemig (Student Stadt- und Raumplanung, FH Erfurt)

Dieser Wettbewerbsentwurf entwickelt die Bestandssituation einerseits durch Rückbau an einigen Stellen und andererseits durch Neubebauung weiter. Sie zielt auf die räumliche Erweiterung des Gartendenkmals nach den Gestaltungsprinzipien des Barocks ab. Im Mittelpunkt steht die Ausarbeitung einer barockisierenden Parkerweiterung, die sich axial zum Gartendenkmal einordnet. Sein Wirkungsraum wird vergrößert. Zugleich wird der Weinanbau bis zur Meißner Straße hin inszeniert. Zierende Weinstöcke betonen die vorgartenähnlichen, straßenzugewandten Freiräume, welche das Ortsbild des Entwurfsgebietes nachhaltig prägen.



# Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung 2019/20

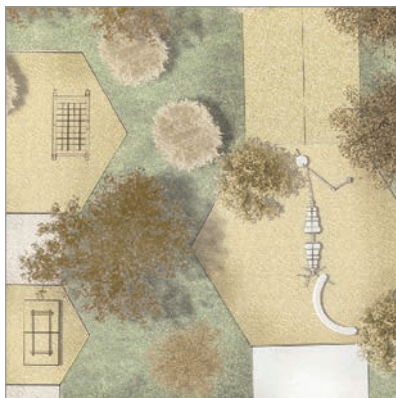
Kennziffer 005

## Verbund des Gegensatzes

Verfasser:

Josefine Junker (Studentin Stadt- und Raumplanung, FH Erfurt),  
Alexandra Uhle (Studentin Landschaftsarchitektur, FH Erfurt)

Diese Arbeit schlägt die Entwicklung eines attraktiven Aufenthaltsortes südlich der Meißner Straße vor, der nicht nur die freiräumlichen Funktionen des Weingutes ergänzt, sondern auch neue Nutzergruppen jenseits der Touristen anspricht. Unter Berücksichtigung der lokalen Bevölkerung und ihren individuellen Bedürfnissen entsteht ein wasser-naher Platz, der über eine hohe Nutzungsvielfalt verfügt. Neben mehreren Springbrunnen bestehen themenbezogene Erholungsflächen für Jung und Alt, welche zum Spielen und Verweilen einladen. Als Reaktion auf die zu erwartende Nachfragesteigerung der Umgebung als Wohnstandort sind neue Ein- und Mehrfamilienhaussiedlungen an den Rändern des Wettbewerbsgebietes eingeordnet.



Kennziffer 006

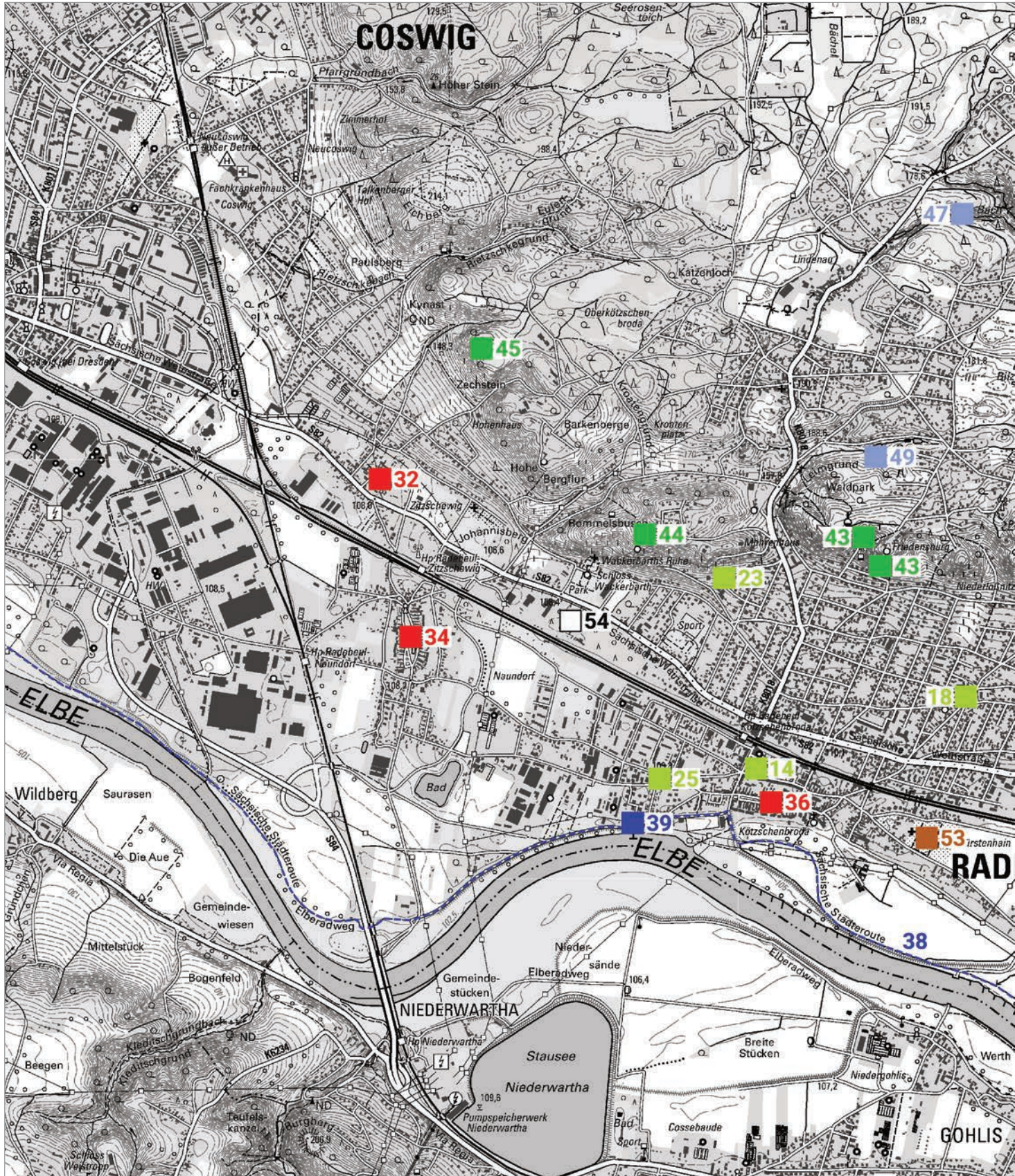
## Wackerbarths Kamm

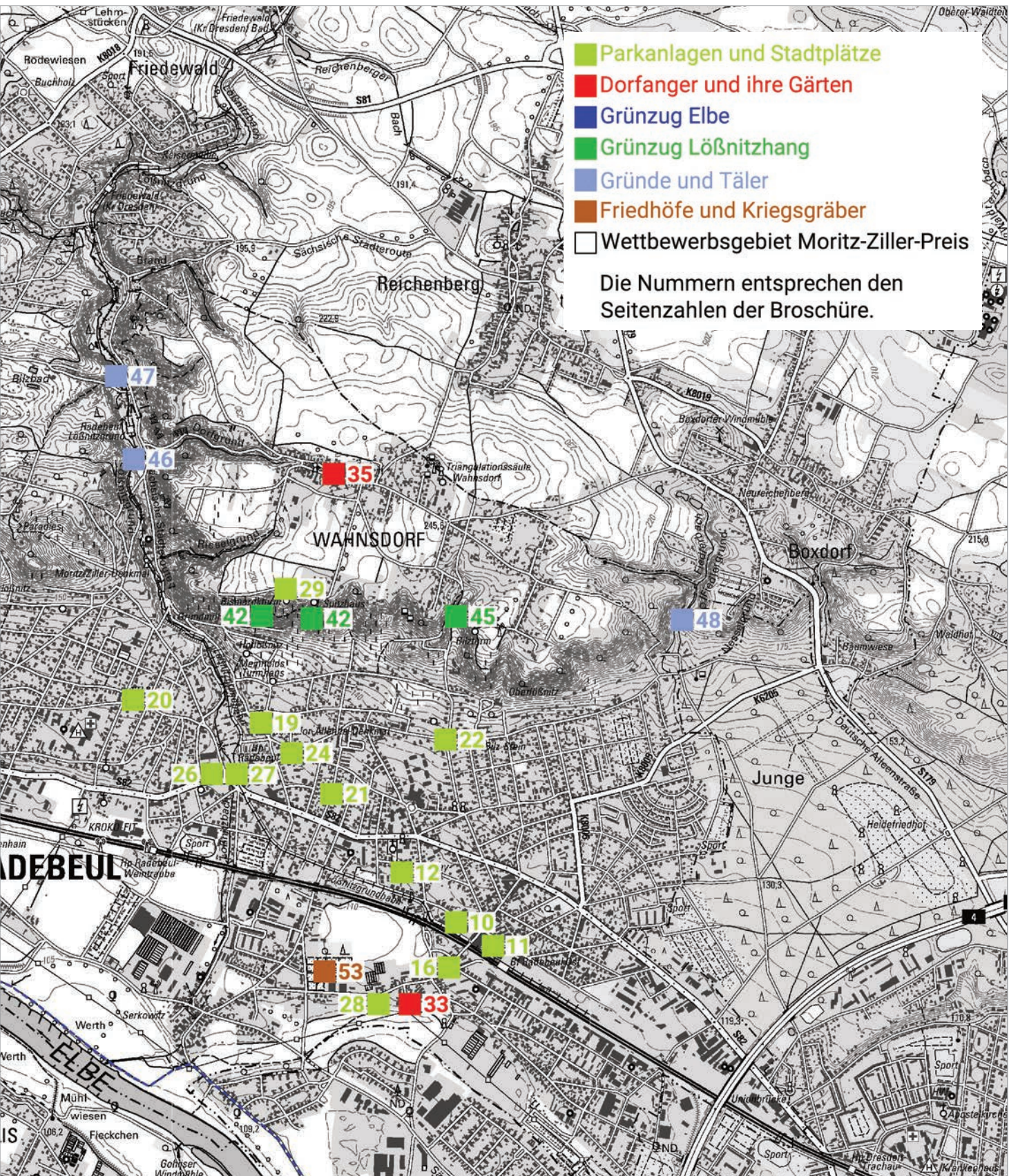
Verfasser: Lisa Kaufmann  
(Absolventin Architektur)

Dieser Entwurfsbeitrag verfolgt einen stark auf die Bestandsentwicklung ausgerichteten konzeptionellen Ansatz. Vorgesehen ist die Fortführung der vorhandenen Baustruktur, die eine sichtbare Raumkante entlang der Meißner Straße ausbilden soll. Vorgeschlagen wird ein neues Wohnquartier mit innovativen Wohnformen. Sie setzt sich aus zwei hölzernen Dreiseithöfen zusammen, dessen Einzelgebäude ein Ensemble aus miteinander im Zusammenhang stehenden Nutzungen bilden. Es handelt sich um altersübergreifende Wohngemeinschaften, flexible Arbeitsräume sowie austauschfördernde Eventhäuser. Als Ort der Begegnung dient nicht zuletzt der großzügige Freiraum, wo regionale Märkte und sportliche Aktivitäten stattfinden sollen.



# Lage der Freianlagen





# Bildnachweis, Quellenverzeichnis

## Bildnachweis

- Albert Ernst, Verlag: S. 4 u.l.
- Bender Freiraumplanung: S. 14 o./ kleine Bilder r.m./ r.u., 15, 21 o./ u.m./ u.r., 24, 25, 36 u.l./ u.r., 37 o./ m., 38 u.l./ u.r., 39 o.r., 40 u.m., 41 kleine Bilder l.u./ m.o./ m.u./ r.u., 42, 43 kleine Bilder l.u./ o.r./ u.m./ u.r., 45 o.r.
- Dr. Braun & Barth: S. 13 m., 34 u.r., 35 u.l.
- Brück & Sohn, Verlag: S. 20 u.l.
- Carl Pittius, Verlag: S. 47 o.
- Dietze Landschaftsarchitektur: S. 12, 13 l.o./ zwei Bilder r.o., 19 o./ u., 22, 23, 28 m./ u., 29, 30, 32 m./ u., 33 u.l./ u.r., 34 u.l., 35 o./ u.r., 48, 49 o.l./ m.l., 50, 51
- Drews, Ingo: Titelbild, S. 27 o.
- evergreen Landschaftsarchitekten: S. 47 m.
- Franzke Landschaftsarchitekten: S. 31 u.r.
- Grasreiner.Design: S. 13 u.r.
- Haufe Lohse Pätzig Landschaftsarchitekten: S. 16 m., 41 kleine Bilder l.m.
- Dr. Heinrich Landschaftsbüro: S. 20 u.r.
- Knibbe Landschaftsarchitektur: S. 13 u.l., 27 m.
- kokenge.ritter GmbH: S. 8 u., 9 u.m.
- LRA Meißen / Geoportal /Berliner Meilensteinblätter: S. 44 o.
- Rehwaldt Landschaftsarchitekten: S. 10, 11 o./ m./ l.o./ l.u., 18 u.
- Rudloff Landschaftsarchitektur: S. 26 o., u.r.
- Scholz, Kenny: S. 53 u.l./ u.r.
- SLUB / Deutsche Fotothek / Brück & Sohn: S. 4 o./ u.m./ u.r., 5 o./ u.l., 9 u.l.
- Stadtarchiv Radebeul: S. 5 u.m., 14 kleines Bild r.o., 16 u., 17 u., 18 o., 19 m., 20 u.m., 26 u.l., 37 u.l./ u.r., 41 o., 44 u., 45 kleine Bilder l.o./ l.u., 46 o., 52 u.l., 53 o.
- Stadtverwaltung Radebeul: S. 5 u.r., 6, 7, 8 o., 9 o./ u.r., 11 u.r., 16 o., 17 o., 18 m., 20 o., 21 u.l., 28 o., 31 o./ u.l., 33 m., 36 o.l./ o.r., 38 o.l./ o.r., 39 o.l./ u.l., 40 o./ u.r., 41 kleine Bilder l.o./ r.m., 43 kleine Bilder l.o., 45 u., 46 u., 47 u., 52 o./ u.r.
- Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen: S. 49 r. (Luftbild 21.6.2017), 60/61 (Topografische Karte, Originalmaßstab 1:25.000, 2017-2020)
- Voigt, Petra und Peter: S. 40 u.l.
- jeweilige Wettbewerbsteilnehmer des Moritz-Ziller-Preises 2019/20

## Quellenverzeichnis

Stadtlexikon Radebeul, Historisches Handbuch für die Lößnitz; Große Kreisstadt Radebeul, 2006

Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, Denkmale in Sachsen, Stadt Radebeul; Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, 7.11.2006

Gudrun Täubert, Frank Andert: Schmuckplätze in Radebeul gestern und heute, Beiträge zur Stadtkultur Radebeul, 2010, Hrsg. Verein für Denkmalpflege und Neues Bauen Radebeul e.V.

Jörg-R. Oesen, Eberhard Grundmann: Die schönsten Brunnen in und um Dresden, Edition Sächsische Zeitung, 2010

Vorschau & Rückblick, Monatsheft für Radebeul und Umgebung, Hrsg. Radebeuler Monatsheft e.V. Vorschau & Rückblick:

- Frank Andert: Kötzschenbroda und seine Apotheker / Zum Pflanztag im „Apothekerpark“ am 9. Mai 2015, Juni 2015

- Dietrich Lohse: Ein neuer, stiller Brunnen in Oberlößnitz, September 2017

Schriftenreihe: AHA! Miscellen zur Gartengeschichte und Gartendenkmalpflege, Hrsg. Professur für Geschichte der Landschaftsarchitektur und Gartendenkmalpflege TU Dresden:

- Laura Bartsch, Catalina Galupa, Katrin Hucks: Der Hörningplatz in Radebeul, Nr. 4, Februar 2018

- Janos Fath, Manuela Jacobs und Sabrina Wenck: Der Rosa-Luxemburg-Platz in Radebeul, Nr. 5, Februar 2019

Werte unserer Heimat, Band 22, Lößnitz und Moritzburger Teichlandschaft, Akademie-Verlag Berlin, 1973

Die 12 Apostel von Radebeul, Annette Karnatz, Homepage Stadt Radebeul, zuletzt aufgerufen am 18.3.2021

Geschichte der Stadtapotheke Radebeul, Homepage der Stadtapotheke Radebeul, zuletzt aufgerufen am 11.12.2020



## Impressum

Stadtgrün in Radebeul  
mit Moritz-Ziller-Preis 2019/20  
(Schriftenreihe Planen und Bauen in Radebeul)

### Herausgeber

Große Kreisstadt Radebeul, Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Bau

### Text/Gestaltung/Layout/Satz

Große Kreisstadt Radebeul, Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Bau  
Dr. Braun & Barth, Bürogemeinschaft freier Architekten, Dresden  
Bender Freiraumplanung, Dresden  
Landschaftsarchitekturbüro Kerstin Dietze, Radebeul

### Umschlaggestaltung

Große Kreisstadt Radebeul

### Druck

B. Krause GmbH, Radebeul

### Redaktionsschluss

Mai 2021

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

ISBN 978-3-938460-23-8